

40 Jahre



GTC



1999

1959

Göttinger Tennisclub e.V.
Bismarckstraße 111
Am Kaiser-Wilhelm-Park

Inhaltsübersicht

Chronik - die Unvollendete	Seite	2
Geburt ohne Komplikationen	Seite	3
60er Jahre - der Weg in die Unabhängigkeit	Seite	7
70er Jahre - der Club gewinnt an Profil	Seite	15
80er Jahre - die goldenen Sportjahre	Seite	20
90er Jahre - quo vadis?	Seite	31

Anhang:

- Gründungsprotokoll	Seite	42
- 1. Satzung	Seite	43
- 1. Mitgliederliste	Seite	44
- Jahresabschluß 1959	Seite	45
- Clubmeisterschaften von 1964 bis 1986	Seite	46
- Ehrungen von Mitgliedern	Seite	47
- Chronik der Ehrenämter	Seite	48

Chronik - die Unvollendete

Warum überhaupt eine Chronik? Sind es die 40 Jahre GTC, die zur Bilanzierung des gemeinschaftlichen Auf und Ab nötigen? Oder wird es das kommende Jahrtausend sein, das durch Visionen zur Aufbruchstimmung verleitet und das Vergangene endgültig abhaken will?

Man kann das auch ganz profan beantworten: Es hat einfach Spaß gemacht, obwohl ich manchmal im Staub wühlen mußte, um die relativ kurze Vergangenheit lüften zu können. Vieles wurde gefunden aber manches auch nicht. Der Papierverbrauch in den 60er Jahren war wesentlich geringer, was natürlich nichts über die Menge des Gesprochenen Rückschlüsse zuläßt. Scheinbar vertraute man mehr dem persönlichen Gedächtnis als einem Schriftwart. Einige Funde verlangten archäologischen Spürsinn, weil viele Papiere und Fotos ohne Datum waren und folglich erst nach dem Grad der Vergilbung zeitlich zugeordnet werden konnten.

Im folgenden handelt es sich natürlich nur um einen Versuch, die Geschichte des GTC nachzuvollziehen. Sie ist persönlich gefärbt und erhebt daher auch nicht den Anspruch, alle Ereignisse in ihrem Zeitwert objektiv gewürdig zu haben. Die Mitgründer Frau Dr. Fuhrmann und Herr Dr. Habermann haben geholfen, die ersten Jahrzehnte ins richtige Licht zu rücken. Herzlichen Dank!

An dieser Stelle sollten wir gemeinsam den Pionieren der Anfangsjahre unsere außerordentliche Anerkennung für das Risiko, die finanziell beträchtlichen Opfer und den unermüdlichen Einsatz aussprechen.

Um die Finanzen des Clubs zu schonen, mußten wir einen kostengünstigen Weg für die Vervielfältigung wählen, weil das Interesse für Historie nicht allgemein verbreitet ist. Wir bitten daher um Ihr Verständnis, daß wir die Chronik nur nach Bestellung und Entrichtung eines kostendeckenden Entgelts liefern können. Unabhängig davon werden wir jedoch größere Teile in unserem "Break" in Fortsetzungen veröffentlichen.

Göttingen im Januar 1999

Peter Funke

Geburt ohne Komplikationen

1959 war ein bemerkenswertes Jahr in der Weltgeschichte. Fidel Castro ernannte sich nach seinem Sieg als Führer "Maximo", Charles De Gaulle ließ sich zum Präsidenten der 5. Republik wählen und Heinrich Lübke wurde zweiter Bundespräsident. Dem wollte man in Göttingen nicht nachstehen.

Der Name wurde auserkoren; es wurde der "Göttinger Tennis-Club" gegründet. Im Protokoll lassen sich noch die liberal-profilierenden Ausrufepunkte in den Abkürzungsmerkmalen G.T.C. erkennen. Jedoch schien die Lebensdauer dieser Punkte sehr beschränkt und konnte nur als ein protokollarische Ausrufezeichen gedeutet werden (s. Gründungsprotokoll im Anhang). Die späteren Einwendungen des TSC gegen den Namen bezogen sich wahrscheinlich auf ein eventuell abzuleitendes Alleinvertretungsrecht für den Göttinger Tennissport. Die Gefahr der Verwechslungen wurde zwar von den Mitgliedern diskutiert aber dennoch einstimmig abgelehnt.

Viel bedeutungsvoller war die Verabschiedung der Satzung (s. 1. Satzung im Anhang). Durch die Vollmachtsfülle des Vorstands, die Beiträge nach eigenem Ermessen festzulegen, spürte man einen feudal konservativen Touch, der jedoch von allen Folgevorständen sehr geschätzt wurde.

Als sehr progressiv kann die Institution einer Frauenwartin bewertet werden. Nach Aussagen einer Zeitzeugin war dies auch bitter nötig, weil den Damen nur Material zweiter Klasse zugemutet wurde und auch die Beteiligung an Punktspielen erst noch erkämpft werden mußte. In besonderen Damentreffs sprach man sich gegenseitig Mut zu. Im Rahmen dieser Zusammenkünfte wurden die weiblichen "Neuen" begrüßt und zum gemeinsamen Training eingeladen. So wurde allmählich aber stetig die Emanzipation imTennis erreicht.

Die Geburtsanzeige ließ auf sich warten. Erst am 17. Februar konnte der geneigte Leser im Lokalteil des "Göttinger Tagesblatt" erstmals etwas über den GTC lesen. Es war der Startschuß für eine mehr oder wenig häufige Artikelfolge.

Die erste Mitgliederliste (s. Anhang) wies 18 Mitglieder aus. Da sich aber hinter einigen Namen noch zusätzlich Ehefrauen verbargen (die Frauenwartin hatte sich in diesem Punkt noch nicht durchgesetzt), umfaßte die erste Bestandserhebung mindestens 24 Mitglieder. Auch Jugendliche waren noch nicht registriert. Mit dem Mitgliedsbeitrag von 1 DM wurden folglich 24 DM an Beiträgen garantiert. Nach 40 Jahren sind von diesen Damen und Herren der ersten Stunde noch immer 5 als Mitglieder eingetragen und teilweise sogar noch aktiv.

Nach diesem denkwürdigen Schöpfungsakt ging es richtig los. Der Vorstand tagte in monatlichen Abständen; die Mitglieder wurden im gleichen Jahr zweimal zusammengerufen und alle Treffen fanden im Theaterkeller statt.

An der ersten Mitgliederversammlung am 26. März 1959 nahmen 33 Mitglieder teil. Das war eine Beteiligung von fast 100%. Ein derartiges Versammlungsengagement könnten wir uns heute allein aus räumlichen Gründen garnicht mehr leisten.



Der Vorstand des Gründungsabends mußte sich nun den Mitgliedern zur regulären Wahl stellen. Überwiegend fand die Wahl durch Akklamation statt. Dr. Heinz Habermann wurde als 1. Vorsitzenden bestätigt und blieb es 18 Jahre lang. Das gleiche Los traf auch den Kassenwart Hans Adam, der sich jedoch erst gegen zwei Konkurrenten durchsetzen mußte. Diese Beständigkeit im Ehrenamt ist heutzutage kaum mehr vorstellbar. In den übrigen Funktionen glich die damalige Fluktuation dem heutigen Zustand (s. Chronik der Ehrenämter im Anhang).

Bereits in dieser ersten Mitgliederversammlung wurde sehr heftig um eine Beitragserhöhung von 60 DM diskutiert, obwohl dies aufgrund der Satzung nicht erforderlich gewesen wäre. Als Dank für diese demokratische Verbeugung des Vorstands einigte man sich auf einen "faulen" Kompromiß, der eine Empfehlung von 30 DM als freiwillige Leistung vorsah. Oben drauf wurde noch großzügig jedem anheim gestellt, wieder auszutreten.

Außerhalb des Theaterkellers tummelten sich die GTC'er auf zwei städtischen Plätzen am Jahn-Stadion. Der Wettkampfsport, der auch das Gründungsmotiv war, wurde sehr schnell organisiert. Bereits im Juni 1959 formierten sich folgende Mannschaften:

Damen: Taudin, Stromburg, Dr. Fuhrmann, Schuler

Herren: Sutter, Schügl, Persy, Jarosch, Nowak, Geisler, Janssen

Senioren: Dr. Habermann, Temme, Blankenberg, Adam

Am 30. Mai 1959 fand das erste Freundschaftsspiel gegen den TC Holzmünden statt. Das Ergebnis wurde nicht überliefert.

Aufgrund der Relation in der zeitlichen Reglementierung der am Jahn-Stadion angemieteten Plätze von 6 Stunden für Mannschaften und Jugend sowie 8 für den allgemeinen Bedarf war frühzeitig erkennbar, daß der GTC für Mannschafts- und Jugendsport Schwerpunkte setzte.

Mangels eigener Gastronomie wurden die auswärtigen Mannschaften im Lokal "Zur Kaffeemühle" bewirtet. Hierzu wurde die Verpflichtung protokolliert, daß jeweils ein Vorstandsmitglied teilzunehmen hätte. Ob das jemals praktiziert wurde, weiß heute niemand mehr.

Im ersten Jahr des Bestehens (s. im Anhang den Jahresabschluß 1959) wurde ein Überschuß von 72,42 DM erwirtschaftet. Gemessen an den Einnahmen entsprach dies einer Rendite von 6%! Die Ursache hierfür lag wahrscheinlich daran, daß der NTV in wohlwollender Weise auf den Mitgliedsbeitrag verzichtet hatte.

Für die Aufzeichnungen von Soll und Haben wurde bis 1970 ein Buch verwendet. Diese Gegebenheit und die, daß die Eintragungen in Tinte erfolgten, ließen nur wenig Spielraum für Bilanzpolitiker zu. Es herrschte noch das Reinheitsgebot aus den ersten Jahren nach Geburt der Buchführung.

Bilder(v.l.n.r.): Dr. Habermann (1.Vors.), Dr. Meyhöfer (2.Vors.)
Temme (Sportwart), Dr. Fuhrmann (Frauenwartin)
Sutter (Jugendwart), Tandin (Schriftwartin)



60er Jahre - der Weg in die Unabhängigkeit

Das neue Jahrzehnt begann hektisch. Obwohl neben der Schriftwartin nunmehr auch eine Pressewartin im Vorstand vertreten war, wurde die Zahl der Veröffentlichungen geringer. Den zeitlich lückenlosen Protokollen der Mitgliederversammlungen sei es gedankt, daß die Vergangenheit nachvollzogen werden konnte.

Von existenzieller Bedeutung war naturgemäß das streben nach eigenen Tennisplätzen. Die Angebote der Stadt am Habichtsweg und an der Brüder-Grimm-Allee wurden als zu klein befunden. Die Herren Dr. Habermann und Dr. Meyhöfer kamen auf die Idee, sich den Kaiser-Wilhelm-Park näher anzusehen, weil hier dem Expansionsdrang im befriedigendem Maße augenscheinlich Rechnung getragen werden konnte. Bereits Mitte 1959 nahm Dr. Habermann die Verhandlungen auf.

Zur damaligen Zeit betrieb die Göttinger Brauerei ein sehr beliebtes Ausflugsrestaurant am Kaiser-Wilhelm-Park (KWP). Der steinernde Musikpavillon, die geflieste Tanzfläche und die überwucherten Terrassen geben noch heute Zeugnis über das "dolce vita" ab. Mitglieder höherer Altersklassen bekommen bei Langzeit-Gedächtnis-Geschichten noch immer glänzende Augen. Auch in jenen Jahren bestand ein sehr guter Draht zur Brauerei, den scheinbar der GTC von Natur aus besitzt - allerdings bei wechselnden Marken. So geschah es, daß am 22. August 1960 ein Pachtvertrag für ein Gelände zum Bau von zunächst 4 Plätzen abgeschlossen wurde.

Nun folgte zwangsläufig die Phase der finanziellen Problemlösungen. So war es nicht das Streben nach Basisdemokratie, das dazu führte, daß auch in 1960 die Mitglieder dreimal zusammengerufen wurden. Der Grund lag vielmehr in der Notwendigkeit der Finanzierung der eigenen Tennisanlage. Die Gesamtkosten von 4 Plätzen sollten 75.000 DM betragen. Heute wären das die Ausgaben für einen Platz. Unter Einbeziehung von Zuschüssen diverser Institutionen, die damals scheinbar noch Geld zur Verfügung hatten, hofften die Verantwortlichen mit einer langfristigen Kreditaufnahme von 40.000 DM eine tragbare Lösung gefunden zu haben. Für die Restfinanzierung mußten die Mitglieder motiviert werden.

Der Startschuß für die Erdbewegungen fiel am 17. Oktober 1960. Bereits am 20. Mai 1961 - es war Pfingsten - wurden die heutigen Plätze 4 bis 7 Plätze eingeweiht. Es war ein sportliches und gesellschaftliches Hoch, das geringfügig durch ein meteorologisches Tief beeinflusst wurde. So wurde ein jeder zu seinem eigenen Schirmherr. Erstmals zollten die Spitzen aus Verwaltung und Sport aus Göttingen und Land dem GTC die Ehre.

Anlässlich dieses Ereignisses wurden gemeinsam mit dem TSC auf beiden Anlagen die Göttinger Stadtmeisterschaften ausgetragen. Im Vergleich zur Neuzeit handelte es sich damals und bis in die 70er Jahre um eine geschlossene Veranstaltung mit familiären Charakter. Am Pfingstmontag hatten beide Clubs ihre Mitglieder zu einem Festball in die Räume des KWP eingeladen. Dies war der Beginn einer langen gemeinsamen Balltradition, die nichts mit Filz zu tun hatte.

Bilder: Der Hainberg wird besiedelt. Die Grundlinien sind noch nicht erkennbar.



Die bereits geschilderte Versammlungshäufigkeit wurde dadurch wesentlich erleichtert, weil die Einladung in Form von Postkarten erfolgte. Heute schätzen wir uns glücklich, wenn das Gewicht unserer Einladungen unterhalb der Päckchengrenze bleibt.

Aufgrund der protokollierten Anwesenheit ließ die Versammlungsbegeisterung im Vergleich zum Gründungsjahr erheblich nach. Vielleicht waren die Themen unerfreulicher. Die Leidenschaft der ersten GTC'er wurde bis zur Schmerzgrenze getestet. Die Mitglieder mußten Pro-Forma-Bürgschaften über 200 DM abgeben, Aufnahmegebühren wurden eingeführt und Jahresbeiträge auf dreistellige Beträge erhöht. Als Zugabe folgten noch sog. Bausteine als einmalige finanzielle Zuführungen. Dennoch scheuten sich viele Mitglieder zusätzlich nicht, dem Hainberg durch Spaten und Hacke eine sportlich Wallfahrtstätte abzurufen. Zum Lecken der Bauwunden und natürlich auch zur Förderung des gesellschaftlichen Lebens wurde erstmalig eine Winterfete in den Restaurationsräumen des KWP organisiert. Viele Feste folgten, deren Erfolge sehr wesentlich Dr. Meyhöfer und Frau zu verdanken waren.

Tatsächlich kosteten die Plätze 62.000 DM und blieben damit innerhalb des Kostenvoranschlags. Diese Budgettreue war ein einmaliges Ereignis und sollte auch nie wieder vorkommen. Die Kassenprüfer waren glücklich und gaben das Testat nach dem Reinheitsgebot ab, daß die Kasse "sauber und ordentlich geführt" worden war.

Die Vorstandswahlen zeigten die ersten Fluktuationserscheinungen. Rudolph Sutter gab den Jugendwart auf. Der in der Wahl zum 2. Vorsitzenden unterlegene Herbert Zacharias wurde sein Nachfolger. Übrigens umfaßte der GTC im März 1961 bereits 42 Erwachsene und 12 Jugendliche - eine paradiesische Belegungsstärke für die 4 Plätze.

Die friedliche Koexistenz von GTC und TSC wurde durch jährliche Treffen auf beiden Anlagen in breiter Front in allen Geschlechtern und Jahrgängen gefestigt. Aufgrund der Papierqualität von Protokollen konnten die Spiele mit Ergebnissen, wie 12:21 und 10:14, auf Mitte der 60er Jahre datiert werden. Zur Ehrenrettung des GTC muß jedoch erwähnt werden, daß die A-Herren jeweils Sieger waren.

Der erste Platzwart im GTC erhielt einen monatlichen Lohn von 200 DM. Dafür mußte er aber vor- und nachmittags arbeiten, um nach jedem Spiel die Plätze abziehen zu können. Erst ab 19 Uhr mußten die Mitglieder die Plätze selbst abziehen. Dies galt noch nicht als Arbeitseinsatz.

Der Sportbetrieb auf eigenen Plätzen schuf naturgemäß auch sehr menschliche Probleme, die mit hygienischen Fragestellungen verbunden waren. Die Zeitzeugen berichteten, daß sie das Teilthema des Umkleidens sehr schnell lösen konnten. Unter dem bereitserwähnten Musikpavillon des KWP gab es Kellerräume, die in Eigeninitiative zu Garderoben entrümpelt und umgebaut wurden. Wasser für das Geschirrspülen wurde von zuhause mitgebracht. Zu weiteren Aspekten der Hygiene stehen die Antworten noch aus.

Bild oben (v.l.n.r.): Kassenwart Adam, Jugendwart Zacharias und 1. Vorsitz. Dr. Habermann in Erwartung der Kosten

Bild unten (v.l.n.r.): A-Mannschaft 1963: Dr. Thümmler, Geisler, Sutter, Janssen, Schügl, Berndt, Sportwart Temme, Nachwuchs Fuhrmann



Unabhängig von der eigenen Sportanlage hatte die Punktspielpremiere bereits in der Saison 1960 stattgefunden. Die Herren schafften sofort ihren ersten Aufstieg und landeten 1965 in der höchsten Klasse, in der sog. "Sonderklasse". Ab 1963 durften auch die Damen um Punkte kämpfen. Hierzu gehörten u.a. Dr. Fuhrmann, Jarosch, Lamade und Taudin. Sie waren noch nicht ganz so erfolgreich. Im Winter wurde der Tennisbetrieb in der Halle der Pädagogischen Hochschule fortgesetzt.

Die nun gewonnene Selbständigkeit erforderte natürlich auch eine äußerlich sichtbare Identifikation. Fritz Schügl entwarf das Clubabzeichen, das dann nach zweijähriger Planungszeit verfügbar wurde und heute noch erworben werden kann, und Georg Temme übernahm die Kreation der Clubjacken, die in Dunkelblau gehalten werden sollten. Diese "uniform identity" konnte sich jedoch nicht durchsetzen.

Auch an Disziplinarverfahren fehlte es nicht. Im 2. Jahr des Bestehens wurde ein Mitglied wegen mehrerer Unsportlichkeiten für die Punktspiele gesperrt.

Im November 1961 wurde die erste Auto-Rallye organisiert. Später folgte daraus eine Fuchsjagd. Mit einem Nenngeld von 1 DM war man zunächst dabei. Hieraus wurde eine Tradition, die bis Ende der 80er Jahre aufrecht erhalten werden konnte. Danach hatte man von langen Autofahrten an Feiertagen die Nase voll.

Auch die regulären Arbeitseinsätze haben ihre lange Historie. So appellierte man an die Mitglieder, sich freiwillig am Abräumen der Plätze zu beteiligen. Sondereinsätze beispielweise für die Bepflanzung der Anlage folgten.

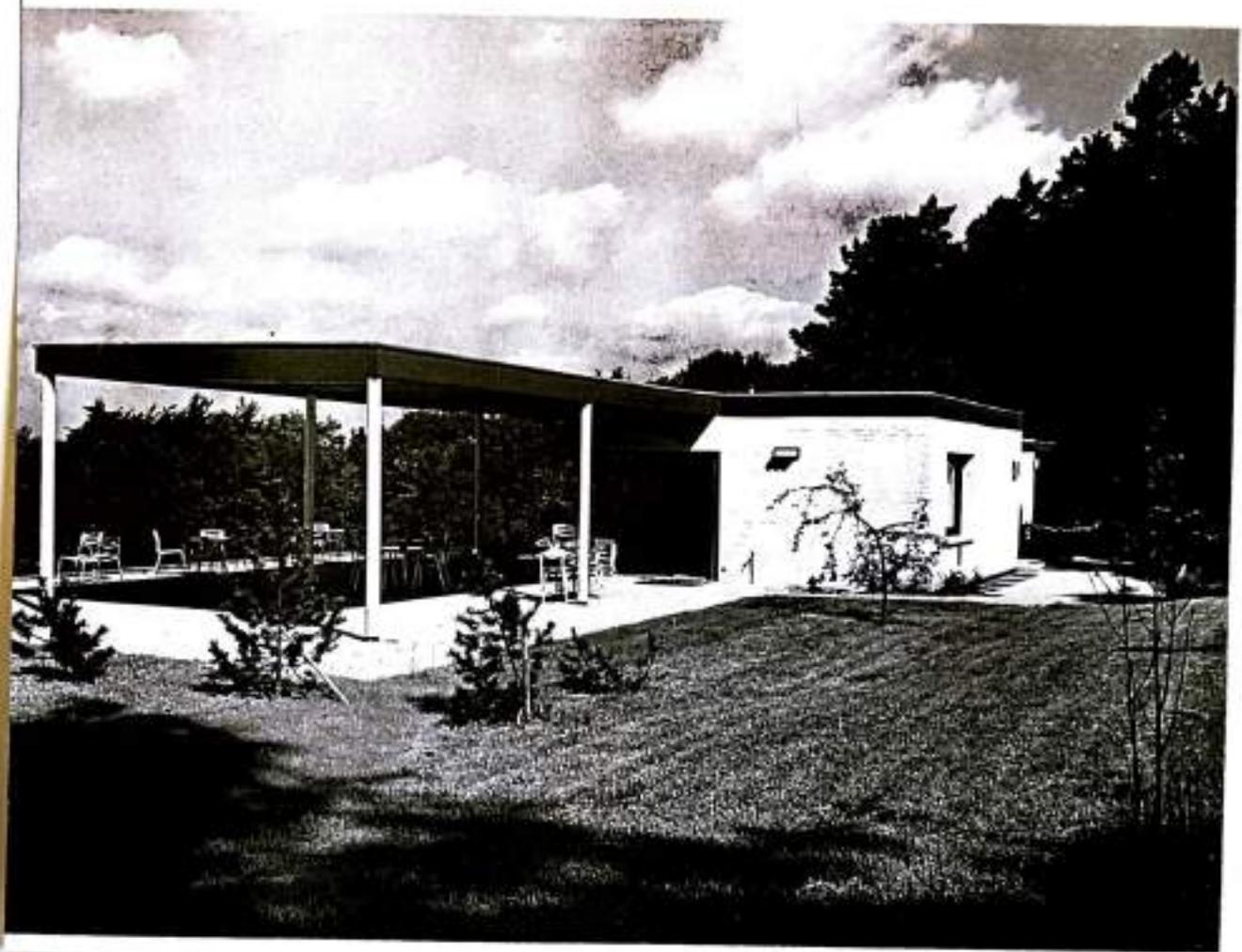
Abgesehen von der mündlichen Fama wurden generell Appelle und Informationen mehrmals im Jahr durch Rundschreiben veröffentlicht. Die damalige Portohöhe machte es möglich.

Eine nächste Investition wurde in der Mitgliederversammlung 1962 beschlossen. Es handelte sich um den Bau einer Gartenlaube in Höhe von 1.800 DM. Sie wurde zum erfolgreichen Mittelpunkt des Vereinslebens. Hier tobte der Bär. Heute dient die Laube als Geräteschuppen und ist Mittelpunkt der Arbeitseinsätze.

Etwas später folgte die Inventaranschaffung eines Propangaskochers. Der Platzwart sollte dadurch eine Heißgetränkmöglichkeit erhalten. Dieses Konfortangebot wurde wahrscheinlich notwendig, um die Verweildauer der Platzwarte zu verlängern, weil diese regelmäßig mindestens einmal jährlich wechselten. Anders war es auch nicht zu erklären, daß in der Mitgliederversammlung von 1964 für die "sehr mühevollen und sorgfältigen Arbeit" als besondere Anerkennung für den Platzwart gesammelt wurde. Das Spendenergebnis betrug 34 DM. Die durchschnittliche Spendenfreude pro Mitglied konnte nicht ermittelt werden, weil das die einzige Hauptversammlung war, bei der die Zahl der Anwesenden nicht protokolliert wurde.

Zur sportlichen Historie sei bemerkt, daß es bis 1967 einschließlich eine zweigeteilte Punktspielsaison gab u.z. vor und nach den großen Ferien. Wie heute wurde bereits damals die Passivität in der Rangliste beklagt. Dennoch setzte der GTC seine Markenzeichen, so z.B. bei den Göttinger Stadtmeisterschaften zu Pfingsten. Sieger bei den Senioren waren 1966 Kurt Krause und 1967 Rudi Sutter. Im gleichen Jahr wurde der damalige GTC'er Wunderlich bester bei den Herren.

Bilder (v.l.n.r.): Feierliche Krönung der Clubmeister vor der beschaulichen Bude: Wunderlich, Dr. Fuhrmann, Fuhrmann jun.
Man beachte die Zweckmäßigkeit der Preise.



Die Mitgliederzahl war inzwischen auf 107 angestiegen und alle riefen nach einem Clubhaus. Als beruhigenden Nachweis für Aktivitäten wurde dann auch ein Bauausschuß gegründet.

Voraussetzung für den Bau war die Vergrößerung des Pachtgeländes. Die Verhandlungen mit der Göttinger Brauerei verzögerten sich, weil der Verkauf nur für das gesamte KWP-Gelände einschließlich Restaurant mit einem Kaufpreis von 300.000 DM in Frage kommen sollte. Die sich daraus ergebende laufende Belastung inklusive vieler erforderlicher Hausreparaturen wurde als zu hoch angesehen und als Lösung verworfen. Für Phantasiebegabte wäre es sicher reizvoll, darüber nachzudenken, wie sich der GTC mit diesem Gelände und Gebäude entwickelt hätte.

Ein Beispiel für die preußische Wirtschaftsführung war die nach 4 Jahren notwendige Ersatzbeschaffung der Netze: 2 wurden gekauft und aus den 4 gebrauchten 2 brauchbare gefertigt. Vielleicht erinnern wir uns bald wieder an diese Maßstäbe.

Die ersten Clubmeisterschaften wurden im September 1961 ausgetragen. Ihre Ergebnisse konnten jedoch nicht vollständig rekonstruiert werden. Nur das Göttinger Tageblatt vom 28.9.62 ließ Rückschlüsse auf Sieger von 1961 zu (s. Clubmeisterschaften bis 1986 im Anhang).

18 Clubmeisterschaften konnten aus den Unterlagen ermittelt werden. In den 60er Jahren wurden Wanderpokale überreicht, die dann nach dreimalig aufeinanderfolgenden Siegen beim Meister verblieben. In diesen Genuß kamen Rudi Sutter und Dr. Irmgard Fuhrmann. Ab 1989 mußte dann trotz diverser Modalitätsänderungen die Ermittlung der Clubbesten wegen mangelnder Beteiligung abgesagt werden. Früher ein Höhepunkt im Vereinsleben - heute kein Interesse. Dies wäre ein Thema für philosophierende Denker: "Vereinsmentalität im Wandel der Zeiten".

In der Ehrentafel der Clubmeister tauchen auch Namen auf, die es aus der Jugend bis zu den Herren als Mannschaftsspieler geschafft haben. Hierzu gehören die Eigengewächs Jürgen Fuhrmann und Michael Hähnel, die in der Landesliga um GTC-Punkte kämpften, sowie Holger Schmitt, der die blauweißen Farben sogar in der Regionalliga für den GTC hochhielt. Diese wünschenswerte Entwicklung der kontinuierlichen Generationsfolge blieb jedoch nur eine Ausnahmeerscheinung, weil unsere Region nur begrenzte Arbeitsplatzmöglichkeiten bietet. Vielleicht kommen die Ehemaligen als Senioren wieder zurück.

In der Mitgliederversammlung von 1965 kam es bei den Vorstandswahlen zu einigen Änderungen. Eine Bestätigung in den Ämtern fanden die Herren Dr. Habermann (1. Vorsitzender), Adam (Kassenwart), Temme (Sportwart), Dr. Thümmler (Schrift- und Pressewart, bereits Pressewart seit 1963) und Frau Dr. Fuhrmann (Frauenwartin). Neu in den Vorstand kamen die Herren Gritzmann (2. Vorsitzender), Nowak (Jugendwart) und Zacharias (Schriftwart). Letzterer hatte angesichts der Grundstückserweiterung und des Clubhausneubaus die Aufgaben eines Vermögensverwalters zusätzlich übernommen. Die wieder einmal erfolgte Neubesetzung des Jugendwartes zeigte die "Attraktivität" dieser Position, denn im Laufe des 40-jährigen Vereinslebens durften wir 14 Mitglieder für dieses Amt wählen.

Bilder: Das erste steinernde Heim; die Siegerehrungen konnten auf festem Grund durchgeführt werden; Clubsieger Schmid

1967 stand im Zeichen der Planung und Finanzierung für das Clubhaus. Architekt war Kurt Ludewig. Die Entwicklung sah langfristig das Bauvorhaben in zwei Abschnitten vor. In der ersten Stufe wurde der Ausbau des Kellers für die Sanitäreinrichtungen sowie des Erdgeschosses für Clubraum und Küche vorgesehen. Die öffentlichen Auflagen für Kanalisation und Parkplätze sowie die vergessene Berechnung der Mehrwertsteuer führten zwangsläufig zur Erhöhung des ursprünglichen Kostenvoranschlags von 120.000 auf 170.000 DM. Demzufolge sprang die Solidargesellschaft der Mitglieder mal wieder im Kreis und ein.

Der Bau wurde im November 1967 begonnen. Das plötzliche Richtfest wurde unter Ausschluß der Mitglieder (sie konnten so schnell nicht benachrichtigt werden) Mitte Februar 1968 gefeiert. Die eigentliche Feier mit Ehrengästen wurde dann zur Einweihung am 13. Juli 1968 nachgeholt. Anschließend unterlag die neue Heimstatt durch das Sommerfest einem Härtestest. Haus, Theke und Inventar bestanden die Prüfung.

So konnte nach 9 Jahren die Pionierphase des GTC abgeschlossen werden. Die Zahl der Mitglieder betrug 125. Der Gesamtwert der Anlage wurde auf 250.000 DM beziffert, wovon die Mitglieder etwa selbst 120.000 DM selbst aufgebracht hatten. Eine stolze Leistung auf dem riskanten aber erfolgreichen Weg zur Unabhängigkeit.



Bild: 1. Doppeltturnier-Siegerehrung (v.l.n.r.) Sportwart Temme, 2. Sieger Huesker/Görres, Schiedsrichter Krause, 1. Sieger Kriegel/Gossow, 1. Vorsitzender Dr. Habermann

70er Jahre - der Club gewinnt an Profil

Das 10-jährige Bestehen verlieh dem Jahr 1969 den Glanz, den Erfolgreiche haben. In der Mitgliederversammlung wurde festgestellt, daß von den Gründungsmitgliedern noch immer 8 im Club waren. Ein Festausschuß unter der routinierten Regie des Ehepaars Meyhöfers schaffte die organisatorischen Voraussetzungen für das Stiftungsfest am 5. Juli im KWP-Restaurant, weil für derartig außergewöhnliche Ereignisse das neue Clubhaus zu klein dimensioniert war.

Dieses Jubiläum hatte aber auch seinen sportlichen Rahmen. Dr. Lutz Thümmler und Georg Temme riefen das Doppelturnier ins Leben. Die besten Spieler aus Niedersachsen sollten ihre Kräfte in Paarungen gebündelt auf der Anlage des GTC messen. Dieses Turnier wurde für den Tennissport in Göttingen zu einem sehr beliebten Großereignis. Im Laufe der Zeit kamen viele große Namen nicht nur aus Niedersachsen sondern auch aus anderen Landesverbänden und manchmal sogar mit anderer Nationalität. Die Zuschauer strömten zu Hunderten auf den Hainberg und saßen und lagerten auf den Wiesen und Hängen des GTC. Die Tennis-Übertragungen im Fernsehen hatten damals noch einen geringeren Stellenwert.

Die ersten Sieger waren die Hannoveraner Kriegel/Gossow. Die Siegesfeier fand am Jubiläumsabend statt. Die gestifteten Preise für die ersten drei Plätze bestanden aus 2 Klapprädern, 2 Party-Bierfässern und 2 Transistorradios.

Unter den späteren Siegern waren so klangvolle Namen, wie Bagehorn, Lange, Aydin, Jungnitsch, Bleses, Levai und Friemel. Als einziger GTC'er konnte sich 1972 Frank Moosmann in die Siegerliste eintragen.

Im Laufe der Zeit änderten sich mit dem sportlichen Niveau auch die preislichen Ansprüche. Aus den Sachwerten für den täglichen Gebrauch wurden Goldmünzen. Zu den damaligen Kursen hatten die Münzen für die Sieger und Plazierten einen Gesamtwert von 4.000 DM. Hauptanteil an deren Finanzierung hatten die Programmhefte mit ihren Annoncen. Für die Chronik konnten seit 1973 alle Hefte gerettet werden. Sie spiegeln ein Stück Zeitgeschehen des GTC wider.

Zum 25-jährigen Jubiläum fand mit dem 15. Doppelturnier dieses Sportereignis zum letzten Mal statt. Mit großem Bedauern mußte man sich von dieser Tradition verabschieden, weil durch den enger gewordenen Turnierplan die besten Spieler für dieses "Just-for-fun"-Treffen keine Zeit mehr fanden.

Sportlich bekam der GTC sein organisatorisches Profil. Ein Sportausschuß (heute heißt das Projektgruppe) sollte den Sportwart entlasten. Im Ausschuß waren neben den Mannschaftsführern auch Normal-Mitglieder vertreten, wie Frau Meyhöfer und Herr Lamade. Letztere bildeten auch das sog. Turnier-Sekretariat bei den Clubmeisterschaften. Diese internen Meisterschaften hatten damals eine erhebliche Bedeutung. Zu diesen Aufgaben gehörte aber außerdem noch die Organisation von Turnieren aller Ausprägungen und des täglichen Spielbetriebs. Es war auch schon damals üblich, daß gleichzeitig mit der Institutionalisierung von Spiel- und Platzordnungen sowie der Anschaffung von Platzuhren auch dagegen verstoßen wurde. Der Trieb zur Erbsünde schien schon immer unvermeidbar und konnte wahrscheinlich nur durch die Zahl der Kontrollorgane eingegrenzt werden. Die sehr erfolgreiche Arbeit dieses Teams verführte aber auch dazu, sich immer mehr Kompetenzen an Land zu ziehen. Allmählich fühlte der Vorstand sich entmachteter, so daß diese Vollmachten wieder beschnitten werden mußten. Damit wurde natürlich auch der Grabgesang dieser Institution eingeläutet.

Die vergangenen Investitionen strapazierten die Finanzen. Beiträge und Aufnahmegebühren wurden wiederum erhöht; die Zahlung einmaliger Bausteine wiederholte sich, jedoch wurde eine Zahlung in 10 Raten zu 30 DM eingeräumt. Dagegen wurden die unterjährige Zahlungsweise für die Jahresbeiträge in 1969 abgeschafft.

Die Mitgliedsbeiträge betragen im Jubiläumsjahr 22.550 DM. Ihre Höhe konnte das Defizit von 2.975 DM nicht verhindern, das allerdings auch nicht durch das Stiftungsfest verursacht wurde, weil man hierfür 10 DM als Eintritt genommen hatte.

Positiv war jedoch die Bilanz aller ausgetragener Spiele gegen andere Vereine. In den 10 Jahren wurden von 179 Spielen 101 gewonnen. Für Statistiker äußerst bedauerlich, daß dieses Zahlenwerk nicht fortgeführt wurde.

Mit eigener Anlage und eigenem Clubhaus handelte man sich natürlich auch viele Personal- und Sachprobleme ein. Die Suche nach Platzwarten und Clubwirten wurden nun zur ständigen Einrichtung. Etwas weniger oft waren die Einbrüche in das Clubhaus. Erschwerend kam hinzu, daß die Kassenprüfer im Jahresabschluß 1969 einen Fehler von 0,95 DM nicht finden konnten. Allerdings wurde dadurch die Entlastung des Vorstands nicht in Frage gestellt.

Die ordentliche Mitgliederversammlung von 1971 war außerordentlich entscheidungsfreudig. Sie beschloß die Errichtung einer Tenniswand von 2.500 DM, deren tatsächliche Kosten jedoch um 5.000 DM höher lagen, die Erweiterung der Satzung um die Ehrenmitgliedschaft und auf Anregung des 2. Vorsitzenden Norbert Gritzmann die Einführung von 10 Pflichtarbeitsstunden oder die ersatzweise Leistung von 3 DM/Stunde. Die Zahl der Gegenstimmen war gering. Das Thema Arbeitsstunden führte ca 20 Jahre später fast zu einer Spaltung des Clubs. Aufgabe für Redakteure: "Die Arbeitsmoral im Wandel der Zeiten unter besonderer Berücksichtigung von Vereinen".

Im Januar 1972 gelang es, durch die Einstellung des Urgesteins "Ladi" Volf die Platz- und Thekenprobleme in gewiefte Hände zu legen. Durch seine Geschicklichkeit wurden in jedem Frühjahr die Plätze schnell bespielbar und der Thekenumsatz nahm gastronomische Größen an. Seine Ilse sorgte aus heimlichen Quellen für Fertigmahlzeiten. Das Clubhaus war klein, so daß man die Glastür zu den Kellerräumen manchmal, ohne sie zu öffnen, durchbrach. Gemütlichkeit und Atemnot waren groß; man kam sich näher, ob man wollte oder nicht.

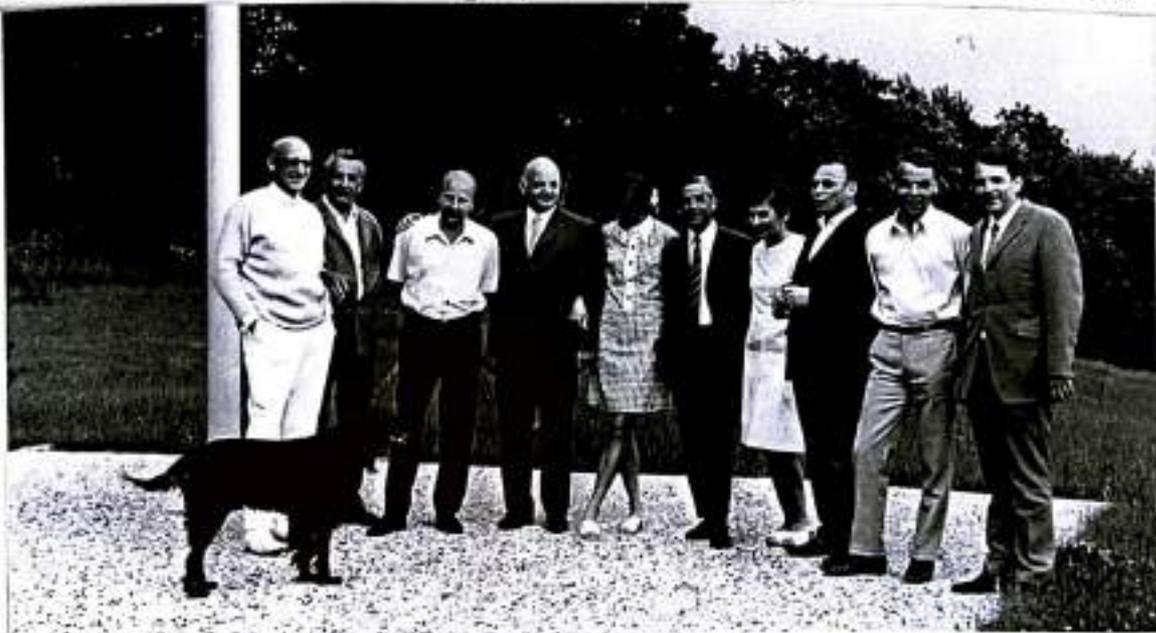


Bild: Vorstand und Sportausschuß(v.l.n.r.)Dr.Meyhöfer,Adam,Cichorius,Temme,Frau Meyhöfer, Dr.Habermann, Frau Dr.Fuhrmann, Gritzmann, Mönkemeier, Schügl, unten: Hund unbekannt

In 1973 wurden zwei weitere Plätze für annähernd 98.000 DM gebaut. Die Zahl der Mitglieder war inzwischen auf etwa 250 angestiegen. In diesem Jahr gab es bereits 4 Erwachsenen- und eine Jugendmannschaft. Der Aufstieg der 1. Herren in die Landesliga wurde mit einer großen Fangemeinde spontan zu einer feuchten "Player's Night" verlängert. In der Jugend machte Holger Schmitt durch seine Plazierungen als 2. bei den Bezirks- und als 5. bei den NTV-Meisterschaften Furore.

Die Expansion in der Sportanlage wurde in 1976 durch die Fertigstellung des 7. Platzes beendet. Die Erhöhungen der Beiträge und Aufnahmegebühren sowie Sonderzahlungen wurden zu festen Ritualen in den Mitgliederversammlungen. Zur damaligen Zeit war der Tennissport nicht billig. Da es jedoch kaum Möglichkeiten für Tennis im Winter gab, konnte man viel Geld im Winterhalbjahr sparen. Unsere Mitglieder konnten in der kalten Jahreszeit 1972 bis 1975 in einer auf dem heutigen Platz 5 errichteten Traglufthalle sich konditionell verausgaben.

Die Höhepunkte des gesellschaftlichen Miteinander von GTC und TSC stellten noch immer die gemeinsamen Winterbälle in der Stadthalle dar. Die Vorsitzenden beider Clubs begrüßten jeden Gast. Bis Mitternacht ging es immer sehr feierlich zu. Nach diesem mehrstündigen "Warming-up" erreichte man dann den Vergnügungspegel, der in den Clubhäusern üblich war. Die Begeisterung ließ dann Ende der 70er Jahre sehr heftig nach. Es wurde wieder getrennt gefeiert, wobei niemandem eine Schuld nachgewiesen werden konnte.

In der Mitgliederversammlung von 1977 fand eine grundlegende Wachablösung statt. Der erste Vorsitzende Dr. Heinz Habermann und der Kassenwart Hans Adam nahmen nach 18 Jahren Abschied von ihren Ämtern. Beide wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Als Nachfolger des ersten Vorsitzenden wurde Dr. Lutz Thümmler gewählt. Mit ihm fand gleichzeitig ein Wechsel in mehreren Positionen statt: Wolfgang Schmidt wurde Kassenwart, Horst Quandt Sportwart, Silvia Funke Frauenwartin, und Gabi Persitzky Schrift- und Pressewartin. Diese fast rund-erneuerte Mannschaft war voller Tatendrang und verbreitete ungewohnte Hektik.

Als Beispiel für die Belastbarkeit des neuen Vorstandsteams soll die Sitzung vom 13./14.2.78 herangezogen werden. Protokolliert wurden der Beginn um 20.15 und das Ende um 0.30 Uhr. Es waren die Finanzen und die Vorbereitung der jährlichen Mitgliederversammlung, welche die Gemüter nachhaltig in Wallung brachten. Dies war jedoch erst das Vorspiel.

In der folgenden Jahreshauptversammlung 1978 waren 82 von insgesamt 350 Mitgliedern zu Ropeter gestürmt. Dies führte zu einer Rekordbeteiligung. Vielleicht lag es an der Fülle im Saal, daß Temperaturen und Temperamente in ungewöhnte Höhen stiegen. Erhitzungs-Ursache war die Debatte über zwei Bauvorschläge zur Clubhauserweiterung. Eine Einigung konnte, wie immer in solchen ausweglosen Situationen, nur durch die Gründung einer Kommission erzielt werden.

Eine später einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung brachte dann die Einigung. So konnte bereits am 30. Juni 1979 das vergrößerte Clubhaus eingeweiht werden. Die Kosten dieser (voraussichtlich) letzten Ausbaustufe betragen fast das Dreifache der ersten - nämlich 494.000 DM. Nunmehr betrug der Wert der Gesamtanlage 1,1 Mio DM. Ab sofort wurden alle Mitgliederversammlungen in den eigenen vier Wänden abgehalten. Auch zukünftige Gastronomen-Generationen verfügten ab jetzt über eine Wohnung, so daß die Einbruchsquoten spürbar gesenkt wurden.

In den Jahren 1978 und 1979 wurde sogar noch richtig gejuxt auf den Plätzen. Man lese und staune. Was in der 5. Jahreszeit in unseren geographischen Koordinaten nur äußerst selten gelang, fand im Sommer auf unseren Plätzen statt. Die GTC'er wagten sich zu verkleiden und fanden den Mut zur Häßlichkeit. Sie wollten nicht schön (oder doch?) aber dafür originell sein. Fast allen gelang es, sich fast bis Unkenntlichkeit zu kostümieren. Die Leistungsunterschiede zwischen "Amateuren" und Mannschaftsspielern wurden durch Handicaps mehr als ausgeglichen. Hierzu gehörten Augenklappen, Bratpfannen, Schwimfflossen und vieles mehr. Höher prozentige Vitamingetränke erschwerten die Seitenwechsel. Diese Ereignisse sind oft Gesprächsgegenstand, wenn man über die Wiederbelebung des Clublebens philosophiert. Jedes Jahrzehnt wird durch besondere Stimmungen geprägt. Ein Thema für lange Winterabende: "Der Grad der Ausgelassenheit im Wandel der Zeiten".

Sportlich endete dieses Jahrzehnt äußerst erfolgreich. Allein im Jahre 1979 wurden 65 interne Forderungsspiele ausgetragen. An den Clubmeisterschaften nahmen 90 GTC'er teil. Der Jugendbereich umfaßte 110 Mitglieder. Svenja Nölting wurde bei der Jugend Kreismeisterin. Das waren Traumzahlen aus der Retrospektive der 90er Jahre. Die ersten Herren mit Frank Moosmann, Wolfgang Krumbein, Herbert Winter, Walter Mönkemeier, Peter Schmid und Thomas Hach stiegen erstmalig in die Oberliga auf. Auch die Senioren mit Kurt Geisler, Georg Nowak, Heinz Kattau, Klaus Cichorius, Norbert Gritzmann, Joachim Finke und Hako Albrecht konnten den Aufstieg in die Landesliga auf ihre Fahnen schreiben.



Bild: Nach 20 Jahren wurde das erweiterte Clubhaus eingeweiht (v.l.n.r.) Sportdezernent Rössig, Vorsitzender des SSB Schütte, 1.GTC- Vors. Dr. Thümmler, Architekt Ludewig, Bürgermeister Eckold



Jux as jux can





**Bilder(oben): Norddeutsche Hallenmeister 1983 im Doppel mit NTV-Sportwart Richter und 1. GTC-Vorsitzenden Dr. Thümmler
(unten): Aerobüick 1983 durch Bewaldungsaktion**

80er Jahre - die goldenen Sportjahre

Der Boom in der Entwicklung der Mitgliederzahlen erreichte 1980 mit 400 seinen vorläufigen Höhepunkt. Die Spiel- und Platzordnung mußte Angebot und Nachfrage neu regeln. So wurde die Spieldauer für die Jugend auf 30 Minuten eingeschränkt; Studenten durften die Plätze nur noch bis 16.30 Uhr benutzen.

Die Gründung vieler neuer Tennisvereine in den Vororten und im Landkreis führten im GTC bis Mitte der 80er Jahre zu einem schmerzhaften Mitgliederrückgang. Zusätzlich belasteten die durch die Clubhauserweiterung angestiegenen Energie- und Kapitalkosten den Etat im erheblichen Umfang. Nebenbei wuchsen auch die Ansprüche der höher spielenden Mannschaften fast mit jeder gewonnenen Begegnung. Parallel zu diesem Problemanstieg nahmen die Alpträume der Verantwortlichen zu. Zur damaligen Zeit wurden mit dem ASC Gespräche über Möglichkeiten der Kooperation geführt. Man sondierte gegenseitig das Gelände und nahm wieder ergebnislos Abstand.

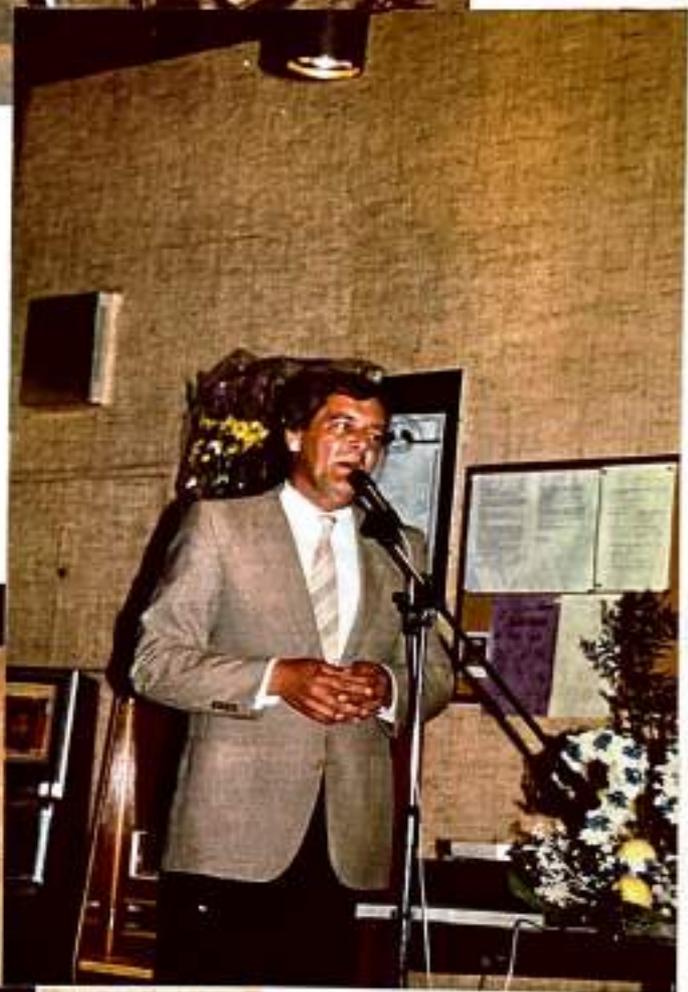
Durch Mitgliederwerbung, Schnupperwochen, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, Spendenaufrufe und Beitragserhöhungen wurden die Lecks gestopft und die Klippen umschifft. Neuinvestitionen fanden nur noch in einem sehr bescheidenen Rahmen statt. Aufgrund einer Initiative des Ehepaars Wundrack wurde auf Spendenbasis ein Kinderspielplatz errichtet. Weitere Spenden ermöglichten die Anschaffung einer Ballmaschine, die auch manchmal benutzt wurde.

Etwas später folgte die Realisierung der Idee von Wolfgang Schmidt, einen Außengrill in Eigenregie zu mauern. Der Putz verdeckt noch heute die etwas kubistisch anmutende Kunstform der Steinanhäufung. Zu den Selbsthilfemaßnahmen, die der neue 2. Vorsitzende "Bubi" Meier einführte, gehörten die sog. Aerobüctage. Aus dieser Zeit stammen die vielen Baumeinpflanzungen, denen wir verdanken, daß wir kaum gesehen werden - weder von Grünen noch von potentiellen Mitgliedern. Mit wachsenden Haushaltsdefiziten mußten die Gürtel immer enger geschnallt werden. Beim Jugendtraining wurden Selbstbeteiligungen eingeführt, die Mannschaften mußten die Ballkosten selbst tragen und die Gäste zahlten Gebühren.

Hinsichtlich der Jugend waren es fruchtbare Jahre. Die in Folge angetretenen Jugendwartinnen Hella Nölting, Helga Hähnel und Gabi Persitzky hatten die GTC-Jugend zu einer bisher nie dagewesenen Blütezeit entwickelt. Die sportlichen Erfolge und die vergnüglichen Ereignisse überschlugen sich. Mit dem Gastronomen Schilling wurden für die Kids Weihnachtsfeiern veranstaltet und für die Teens und Twens heiße Discoabende gefeiert. Inwieweit dieses Treiben umweltschädigend war, ließ sich nie beweisen. Der Abholdienst der Eltern garantierte in jedem Fall die Einhaltung moralischer Grundgesetze.

Dieses jugendliche Discofieber verband die Gleichaltrigen von GTC und TSC. Der Vorstand fühlte sich angesteckt und es kam zu zwei gemeinsamen Vorstandssitzungen von beiden Clubs. Es blieb bei Good-Will-Aktionen ohne Reaktionen.

1979 wurde erstmalig eine Frau zur Sportwartin gewählt. Es war Silvia Funke, die bereits auf mehreren Ebenen des Tennisfachverbands für Niedersachsen tätig war. In diesen Funktionen gelang es ihr, eine Reihe von größeren regionalen und überregionalen Turnieren des Verbands nach Göttingen zu bringen, so daß der Bekanntheitsgrad des GTC weiter verstärkt werden konnte. Die archivierten Programmhefte belegen die klingvollen Namen prominenter Tennisspieler und -spielerinnen.



Es begann 1980 mit der Ausrichtung der Deutschen Damen-Mannschaftsmeisterschaft der Verbände (Große Poensgen-Spiele). Wir konnten u.a. Eva Pfaff, Claudia Kohde, Joan Koudelka und Petra van Oyen (heute TV-Star bei den Sportnachrichten) bestaunen. Sieger wurden die Damen aus Hessen. Im Frühjahr 1983 folgten die Niedersächsischen Hallen-Meisterschaften (Sieger bei den Damen Desiree Drüen und bei den Herren Lajos Levai).

Im Herbst des gleichen Jahres schlossen sich die Norddeutschen Hallen-Tennismeisterschaften an, die über 80 Spitzenspieler und -spielerinnen aus Berlin, Hamburg, Niedersachsen, Bremen und Schleswig-Holstein unter die Obhut des GTC brachten. In die Siegerlisten trugen sich ein: Damen Helga Lütten, Herren Peter Pfannkoch, Jungsenioren Capell, Damen-Doppel Drüen/Lippold, Herren-Doppel Osterthun/Grosser, Jungsenioren-Doppel Plötz/Elschenbroich.

Göttingen schien allmählich zum Mekka der Tennis spielenden Niedersachsen zu werden. Im Februar und Dezember 1984 sowie im Dezember 1985 wurden jeweils die Hallenmeisterschaften wiederum im Freizeit-In ausgetragen. Aktiv an den Meisterschaften beteiligten sich die beiden GTC'er Holger Schmitt und "Theo" Rauch.

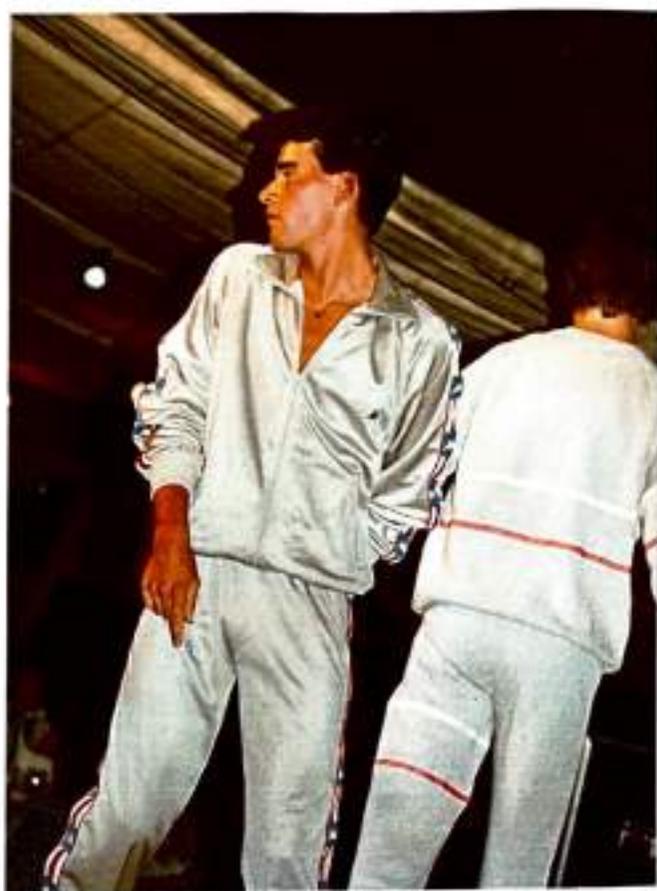
Der übrige GTC wurde mit seinen Ehrenamtlichen und wenigen treuen Mitgliedern allmählich zu einem Profi-Ausrichter von insgesamt 6 Großveranstaltungen. Es wurde organisiert und entschieden, Programmhefte verfaßt und verteilt, Tribünen auf- und abgebaut, gelost, geschiedst, Bälle gesammelt und Eintrittskarten verkauft. Letzteres wurde fast zum Flop. Obwohl die Eintrittspreise nur 3 bis maximal 18 DM betrug, strömten die Göttinger so schwach wie die Leine im Sommer. Allabendlich - spätestens ab 22 Uhr - ließen die Kassierer entnervt die Kassendeckel fallen. Dennoch waren all diese Turniere aufgrund der Werbeeinnahmen ein finanzieller Erfolg - klein aber schwarz. Zu den Norddeutschen verzeichnete der GTC sogar einen Rekord von 211 zahlenden Zuschauern.

1984 - das Jahr des 25. jährigen Bestehens - begann mit 341 Mitgliedern, von denen 92 der Jugend zugerechnet werden konnten. So jung waren wir selten. Zu Ehrenmitgliedern wurden Frau Dr. Irmgard Fuhrmann und Norbert Gritzmann ernannt.

Feiern konnte der GTC schon immer, nur dieses Mal länger als je zuvor. Wahrscheinlich wurde dies konditionell nur durch das damals geringe Durchschnittsalter der Mitglieder möglich. Es begann alles mit dem 15. Doppelturnier am 25. und 26. August. Es war leider das Letzte. Sieger wurden die Wolfsburger Berghof/Gomolla.

Parallel dazu beteiligte sich der Club zum ersten Mal mit einem eigenen Stand am Göttinger Altstadtfest. Damals war es so üblich, daß sich die Sportvereine zur Schau stellten. Die damit verbundenen GTC-Aktivitäten hatten keine sehr auffallenden Ähnlichkeiten mit dem Tennissport. Die Standfestigkeit der Helfer wurde jedoch nur von wenigen aufgebracht, so daß die Begeisterung für eine Wiederholung nie mehr zu verspüren war.

Bilder: Das Feierliche am 25. Geburtstag (v.l.n.r.) GTC-Vorsitzender Dr. Thümmler, Obbürgermeister Levi, NTV-Vorsitzender Martin, SSB-Vorsitzender Schütte



Zum 25. Jahrestag: Die Show unserer Youngster - auf dem Steg der Eitelkeiten

Am 27. August startete das Jubiläum. Zunächst war die Anlage voll in der Hand der Jugendlichen. Freundschaftsspiele und Feten beschränkten den Aufenthalt höher zahlender Mitglieder. Gruppentraining, Kampf der Minis und Show der Asse zeigten die Bewegungsmöglichkeiten. Bewegende Worte folgten dann am Abend zum Empfang. Dr. Lutz Thümmler konnte als 1. Vorsitzender die Spitzen aus Sport und Politik begrüßen und unsere Clubentwicklung in einer verbalen Chronik präsentieren. Gratulation, Lob und Dank von allen Seiten. Festlich und geschmeichelt erfreuten wir uns unseres Alters.

Locker wurde es dann wieder am Freitag, den 31. August. Zwei Modehäuser hatten ihre "Pret-a-porter" zur Verfügung gestellt. Unsere Jugendlichen stellten tänzerisch und figürlich alle Profis in den Schatten. Oben und unten wurde geswingt. Eine Welle der Begeisterung wogte auf der Terrasse.

Am Samstag, den 1. September, war dann das eigentliche Jubiläumsfest. Petrus gestattete eine Open-Air-Party mit viel Live-Musik für Jung und Alt. Alle Sitz- und Stehmöglichkeiten wurden restlos ausgenutzt. Die GTC'er waren unermüdlich. Es waren 8 gelungene Jubiläumstage unterschiedlichster Couleur, die in den frühen Morgenstunden des 2. Septembers zu Ende gingen.

Anlässlich der HV vom März 1985 nahm Dr. Lutz Thümmler nach insgesamt 22 Vorstandsjahren, von denen er 8 Jahre Vorsitzender war, vom Ehrenamt Abschied. Dieser Rekord wird wahrscheinlich nie mehr gebrochen werden können. Sein Nachfolger wurde Jürgen Wundrack. Mit seinen damals 37,5 Jahren wurde er zum jüngsten 1. Vorsitzenden gewählt. Auch dieser Rekord wird bis auf weiteres bestehen bleiben. Wiederum war mit dieser Wahl ein größerer Umbruch verbunden. Zum ersten Mal wurde mit Marlis Herbot eine weibliche 2. Vorsitzende gewählt. Eine sog. Männerbastion war erstürmt worden. Während der Legislaturperioden von Jürgen Wundrack gewann bei jeder Wahl die weibliche Quote an Übergewicht. Der Höhepunkt wurde erreicht, als von insgesamt 8 Vorstandspositionen 5 mit Frauen besetzt waren. Die Gründungsposition "Frauenwartin" wurde anlässlich dieser weiblichen Übermacht durch den 2. Sportwart bzw. die 2. Sportwartin abgelöst. Kurioser Weise wurde aufgrund dieser Entwicklung nie die Position eines "Männerwartes" diskutiert.

Als Kassenwart wurde Rainer Heidrich gewählt. Sein Vorgänger Wolfgang Schmidt hatte bereits die Buchführung des sog. Amerikanischen Journals durch die zeit- und fehlersparende sog. Durchschreibebuchführung abgelöst. Nunmehr erfolgte ein technischer Quantensprung. Rainer Heidrich übernahm sämtliche Mitgliederdaten auf den PC. So wurden nicht nur die Buchhaltung sondern auch die Adressverwaltung und sämtliche Statistiken modernisiert und teilweise erst ermöglicht.

Presse- und Schriftwart wurde Ulrich Persitzky (Perry). Das interne (nicht mündliche) Informationswesen sollte wiederbelebt werden. So schuf Perry vorübergehend den "GTC-Quicky", der alle Mitglieder schnell auf den gleichen Informationsstand bringen sollte. Später griff Jürgen Wundrack aber wieder auf das Medium "Rundschreiben" zurück. Zusätzlich folgte dann durch die 2. Sportwartin Sabine Pitzel jährlich eine Broschüre über das Sportprogramm, das schwerpunktmäßig den Katalog an Möglichkeiten für den Breitensport ankündigte.

Ab Mitte der 80er Jahre leuchtete es am finanziellen Horizont auf. Die Farbe "Rosa" war angesagt. Die Clubhausgastronomie wurde durch die Bildung eines eigenen Profitcenters vertraglich und finanziell neu gestaltet. Seitdem trägt sie einen nennenswerten Anteil an der Deckung der Infrastrukturkosten. Entscheidend für die finanzielle Wende war dann jedoch der lang erwartete und schwer erkämpfte öffentliche Einmalzuschuß von 65.000 DM für das Clubhaus. Auch die Zahl der Mitglieder entwickelte sich wieder nach oben. Es wurde durchgeatmet und bei den Verantwortlichen kam wieder Freude auf.



Das gesellschaftliche Leben florierte in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit. Jeder Winter hatte sein Ballereignis in den Hotels Gebhardt oder Ropeter. Der GTC allein füllte große und kleine Säle. Die letzten Auto-Rallyes wurden mit großer Beteiligung organisiert. Man hatte noch Spaß am Autofahren. Einen ganz besonderen Reiz hatten die Skilanglauf-Wochenenden im Harz. Während man sich in den Loipen diszipliniert hintereinander herbewegte, wurde in der Skihütte über- und nebeneinander - allerdings getrennt nach Geschlechtern - kurz aber tief geschlafen, was durch abendliche Betäubungsmittel erst ermöglicht wurde. Letzteres wurde auch deswegen notwendig, weil die Langläuferinnen zu und von den eigenen Betten immer erst den Männersaal durchqueren mußten.

In der Sommersaison 1985 fühlten sich einige Mitglieder wieder in die Gründerjahre versetzt. Es fehlte über einige Monate ein Gastronom. Der GTC mußte sich selbst beköstigen. Aus dieser Notlage entstand ein Gourmettempel mit wöchentlich wechselnden Hobbyköchen. Der Gemeinschaftssinn feierte seine Renaissance. Als Lohn wurden über 10.000 DM Reingewinn erwirtschaftet.

Als es in der folgenden Hauptversammlung um die Frage der Fortsetzung der Eigenbewirtschaftung oder der Gastronomeneinstellung ging, gab es nur ein hauchdünnes Ergebnis des Vernunftes (Enthaltungen: 11, für Eigenbewirtschaftung: 18, für Gastronomen: 19). Die Eigenbewirtschaftung war ein schönes aber nicht auf Dauer angelegtes Erlebnis. Seit 1986 werden wir nun durch das Wirtsehepaar Achim und Gisela Cieschinger betreut. Sie sind das Bollwerk bei den häufiger wechselnden Vorstandsmitgliedern.

Als Nachfolger des überregionalen Doppelturniers wurde von Jürgen Wundrack das Hainbergturnier als Herreneinzel-Austragung 1987 ins Leben gerufen. Durch das offizielle Plazet des NTV konnten somit auch Punkte für die Deutsche Rangliste erkämpft werden. Die Qualität der Spieler und das große Zuschauerinteresse (bis zu 700 an zwei Tagen) bewiesen, daß diese Idee zu einem Volltreffer wurde. In die Siegerliste trugen sich ein: 1987 - Kroll, 1988 - Fritsch, 1989 - Jungnitsch. Die Prämie für den Ersten steigerte sich im Zeitverlauf von 1.300 über 1.750 bis 2.000 DM.

Die Organisation wurde immer aufwendiger und erreichte nach 3 Austragungen ihre Grenzen. Players-Lounge mit Allinclusive, Getränkeboxen auf den Plätzen, Zahlung von Antrittsgelder und kostenlose Übernachtungen erzwangen ein Sponsoring erheblicher Größenordnung und einen außerordentlichen Einsatz von ehrenamtlichen Helfern. Die Erfüllung all dieser Anforderungen konnte für längere Zeit nicht mehr garantiert werden, so daß auf weitere Veranstaltungen verzichtet werden mußte. Wann wird die Bescheidenheit im Tennissport wieder zurückkommen?

Bilder von Hainberg-Turnieren umseitig (Oben v.l.n.r.): Leitung S.Funke, J.Wundrack, ?, H.Nölting, W. Klein; (unten): Zuschauer, Zuschauer, Zuschauer

Bei den Punktspielen wurden in den 80er Jahren viele Glanzlichter gesetzt. Die ersten Herren spielten 5 Jahre hintereinander in der Oberliga und stiegen dann sogar für 3 Jahre in die Regionalliga auf. Bei einer dieser Punktspielbegegnungen kämpfte auch der damals noch unbekannte Michael Stich gegen unseren Litzenberg auf Platz 3. Leider konnte der rote Sand mit den Abdrücken des Champions nicht aufgehoben werden. In der Saison 1980 führte sogar ein Amerikaner, namens Embersitz, die Herrenmannschaft an. Coach dieses Teams war Hermann Lins. Die Firma Bührma stellte für die Auswärtsspiele einen Bus zur Verfügung. Zusätzlich gab es noch für diese Hochklassigkeit vom Club Materialersatz und von Sponsoren die Kleidung. Alle anderen Clubs zahlten bereits Prämien; aber der GTC blieb seinem Grundsatz treu: Keine Bezahlung von Sportlern

Auch die Senioren machten von sich reden. In der Formation Bunge, Cichorius, Geisler, Gritzmann und Nowak liefen sie mehrere Jahre in der Landesliga auf. In der Altersklasse II erreichten sogar einige von ihnen die Oberliga. Die Kopflastigkeit und der Ehrgeiz des Alters führten dazu, daß in der Altersklasse I sogar zwei Mannschaften gemeldet werden konnten.

Auf den Verbandsebenen tumulten sich die Damen (Schröder/Kraus, Nölting, Speetzen, Stanewsky, Thielicke und Vogel) und Seniorinnen (Finke, S. Funke, Jarosch, Schramm, Thümmeler und Treffer). Auch die mittleren Jahrgänge dürsteten nach Taten und somit wurden auch die Jungsenioren und -seniorinnen gemeldet.

Insgesamt spielten Mitte der 80er Jahre 9 Erwachsenen- und 4 Jugendmannschaften. Die Erwachsenenmannschaften profitierten von der Qualität der Jugendarbeit. So konnte der eigene Nachwuchs sukzessive übernommen werden. Hierzu gehörten Ralf Binne, Marc Blaschke, Jürgen Fuhrmann, Michael Hähnel, Heiko Müller, Marc Utermöhlen und Remo Viani. Folgende Mädchen wurden auch zu Damen: Hilke Finn, Petra Funke, Steffi Schmidt, Alexandra Hellige, Ute Müller, Katja Schweitzer und Alexandra Reiter.

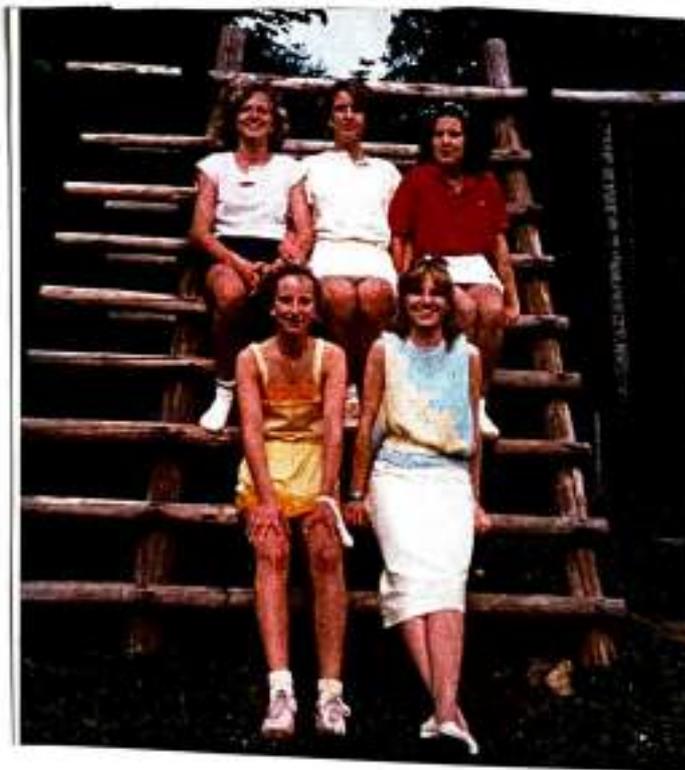


Bild: Der mädchenhafte Aufstieg zu den Damen (v.l.n.r.): Petra Funke, Steffi Schmidt, Alexandra Hellige, Katja Schweitzer, Anja Blaschke



**Bilder (oben v.l.n.r.): 1. Herren 1982: Lins (Coach), Boguth, Wille, Schmitt, Krumbein, Rauch, Kraus, Härtel, Litzenberg;
(unten v.l.n.r.): Jungsenioren 1989: Ramba, Kolze, Werner, Quandt, Jarosch, Rauch**



**Bilder:(oben v.l.n.r.) Die ewig jung gebliebenen Seniorinnen:S. Funke, I. Schramm, H. Jarosch, U. Stanewsky, H. Nölting, K. Müller, H. Schmidt
(unten v.l.n.r.) Auch das Alter hat Erfolgserlebnisse - das Oberligateam: N. Gritzmann, K. Geisler, K. Cichorius, J. Finke, A. Rehbein**

90er Jahre - quo vadis?

November 1989 - die innerdeutschen Grenzen öffneten sich. Die GTC'er waren dabei. Nach einer Brockenwanderung im Mai 1990 folgte der erste west-östliche Schlagabtausch in Wittenberg. Eine bunte Mischung von neugierigen Mitgliedern, deren Wille zum Leistungssport nicht besonders ausgeprägt war, fuhr mit einem Bus viele Stunden über Straßen, die scheinbar durch die Schlaglöcher noch die Kampfhandlungen von 1945 dokumentieren wollten. Ein herzlicher Empfang wurde bereitet. Staunend hörte man erstmalig Geschichten über den Alltag jenseits der ehemaligen Grenzen. Auf den Plätzen staunten die Göttinger auch. Die mitgebrachten Präsente wurden nicht als Bestechung empfunden, so daß die "Wessis" mit einer bemerkenswerten Packung nach Hause fahren mußten. Es schien so, als ob die gesamte östlich der Elbe lebende Tennisspitze für dieses Treffen mobilisiert worden war.

Bei der Gegeneinladung in Göttingen im September 1991 zeigten dann die GTC'er ihr echtes Leistungsvermögen auf den Plätzen und auch beim anschließenden Sommerfest. Danach war die Neugier befriedigt und die Initiativen tendierten gegen Null. Bemerkenswert für den Rausch der Wiedervereinigung war, daß beim Winterball 1990 im Parkhotel Ropeter in der Tombola als erster Preis ein Trabant zu gewinnen war.

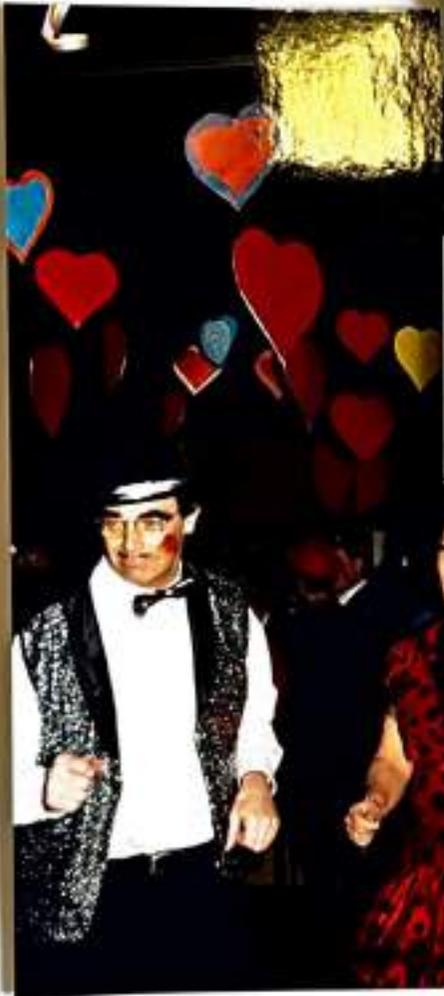
1991 gab Jürgen Wundrack die Position des 1. Vorsitzenden ab. Aufgrund seiner Empfehlung wurde Peter Funke mehrheitlich zu seinem Nachfolger gewählt. Er übernahm die Fortsetzung der Initiative seines Vorgängers, auf der Anlage eine Tennishalle zu errichten. Dies wurde zu einem vergeblichen Kampf gegen grüne Windmühlenflügel. Für dieses sportliche Anliegen mußten wir sogar noch Strafe zahlen.

Mit Funke kam gleichzeitig Jürgen Kolze als Schrift- und Pressewart in den Vorstand. Er war der Schöpfer und Gestalter unserer ersten richtigen Clubzeitschrift "Break", die seit April 1993 zweimal jährlich erscheint.

1992 folgte dann ein größerer Umbruch im Vorstand. So wurden Fritz Knoke zum 2. Vorsitzenden, Horst Jäger zum Schatzmeister und Michael Hähnel mit 26 Jahren als bisher jüngstes Vorstandsmitglied zum Jugendwart gewählt. Er rief 1992 das jährlich stattfindende offene Sommercamp der Jugend auf der Anlage des GTC ins Leben. Hier ging es nicht nur um Tennis, sondern auch um eine Vielseitigkeitsprüfung aller Muskeln und Gelenke mit viel Fun und Teamgeist.

Daß nun jährlich Vorstände gewählt wurden, lag an der durch Jürgen Wundrack eingebrachten Änderung zum Wahlmodus, der jeweils die Hälfte der Vorstandspositionen in den Mitgliederversammlungen zur Disposition stellte. Eine weitere Modernisierung der Satzung erfolgte 1993 durch die Zusätze der weiblichen Form bei den Vorstandsbezeichnungen und durch die Umbenennung des Kassenswarts in Schatzmeister/-in ersetzt.

Inzwischen war auch das Amt eines Festwartes/einer Festwartin geschaffen worden. Dorothee Blaschke war seit 1989 die versierte Pionierin im Vorstand beim Brückenschlag vom sportlichen Ernst zum gesellschaftlichen Vergnügen. Der Winter erhielt durch feste Gourmettermine seine Glanzlichter. Im Sommer ließ die Players Night die Punktspielwunden heilen und die Sieger auf das Silbertablett erheben. Mit einem gesellschaftlichen Höhepunkt wurde 1993 die Tradition der Winterbälle im Parkhotel Ropeter äußerst feierlich zu Grabe getragen. Mit Unterstützung des ideenreichen Energiebündels "Onna" Utermöhlen wurde sehr stilvoll eine Venezianische Nacht mit Masken gefeiert, deren künstlerische Gestaltung der Phantasie des jeweiligen Teilnehmers überlassen blieb. Die Ergebnisse erreichten fast das Niveau des Karnevals in Venedig.



Bilder (v.l.n.r.):Venezianische Nacht 1993, Wandertag 1997,
Valentinsfasching 1998, Tanz in den Mai 1998

Da ein Verein auf seine Mitglieder stolz sein sollte, wurde in 1992 die Ehrung der 30-jährigen Mitgliedschaft eingeführt. Als Geste der Dankbarkeit für diese erwiesene Treue wurde die Goldene Ehrennadel des GTC verliehen, deren Architekt Dr. Rolf Herbort war. In der 40-jährigen GTC-Geschichte konnten damit 23 Mitglieder geehrt werden. Als Anerkennung für seine 22-jährige Vorstandarbeit wurde 1993 Dr. Lutz Thümmler zum Ehrenmitglied ernannt.

Im Juni 1991 bestand die Chance, daß der GTC 'mal wieder Signale in der Öffentlichkeitsarbeit setzen konnte. Dies wurde im Rahmen des vom Deutschen Sportbund ausgerichteten TRIMM FESTIVALS realisiert. Der 2. Sportwartin Sabine Pitzel gelang es, daß der GTC als einziger Tennisverein sich mit einem breiten Angebot für Jung und Alt in der Stadt und im Jahnstadion spektakulär präsentierte. Sabine Pitzel war es auch zu verdanken, daß der Breitensport im GTC ein neues Gewicht erhielt.

Die Zahl der Mitglieder erreichte in 1992 mit 454 den Gipfel der Erwartungen. Der Boom wurde durch eine Beitragserhöhung ausgenutzt. Im gleichen Jahr konnten mit fast 113.000 DM die höchsten Einnahmen aus Beiträgen und Aufnahmegebühren erzielt werden. In 1993 schloß die Haushaltsabrechnung mit dem höchsten Gewinn aller Zeiten ab. Dieser Juliusturm von über 26.000 DM ließ die Gemüter heftig über die Art der Verwendung streiten. Selten gab es so ein angenehmes Thema. Das langfristige Darlehen wurde von 255.000 DM in 1990 auf 200.000 DM bis Mitte 1994 abgebaut. Finanziell fühlten sich alle so richtig wohl.

Das Glück zeichnete sich leider durch eine zeitliche Begrenzung aus. Und so geschah es Mitte 1994, daß der Hainberg zum schützenswerten Urwald erklärt wurde. Aufgrund der Maximierung von Wildwuchs und Borkenkäfer wurden Zufahrts- und Parkmöglichkeiten für den "elitären" Sport minimiert. Da bekanntermaßen der Erfolg von Randalldemos größer ist als der von akademisch formulierten Protesten, unterlag der GTC der Forstbürokratie. Die Beschränkungen im Zugang wurden noch dadurch "belohnt", daß auf Clubkosten Privatweg und -parkplatz in einen befestigten Zustand gebracht werden mußten. Die Gesamtkosten betragen 35.000 DM. Der gefüllte Sparstrumpf hatte eine Laufmasche bekommen, so daß das langfristige Darlehen wieder erhöht werden mußte. So kann man die doppelte "Freude" verstehen, wenn heute Fremde Zufahrt und Parkplatz benutzen und wenn bei Unwettern der Urwald sein Geröll und seine Äste entläßt und auf unsere instandhaltungspflichtigen Privateinrichtungen spült. Diese Art der Privatisierung ließ naturgemäß die öffentlichen Kosten senken.

In der Mitgliederversammlung 1992 begann der Kampf über die Verpflichtung zu Arbeitseinsätzen. Bisher beruhten die Arbeiten an Haus und Anlage auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit, so daß immer wieder dieselben Mitglieder Hand anlegten. Nun sollte für die Zukunft gelten, daß die Freiwilligkeit nur noch bei der Wahl zwischen Arbeit oder Zahlung bestehen sollte. Die Mehrheit rang sich für eine derartige Lösung durch. Doch formale Unzulänglichkeiten führten zu einer wiederholten Abstimmung im Folgejahr, wobei sich 60% der anwesenden Mitglieder erneut für diese Lösung aussprachen. Das relativ knappe Abstimmungsergebnis bewies erneut die allseits bekannte Individualität von Tennisspielern. Daß nun mehr Mitglieder als früher sich an den Arbeitseinsätzen beteiligen würden, blieb weiterhin ein frommer Wunsch. Positiv war jedoch, daß eine neue Einnahmequelle entstanden war, die jeder durch Arbeit ersetzen konnte.

Dem 2. Vorsitzenden Fritz Knoke war es zu verdanken, daß das Clubhaus in vielen Richtungen (Fußboden, Dach und Wände) renoviert wurde. 5 Plätze erhielten eine automatische Berieselungsanlage. Große Teile der Umzäunung wurden durch Sylter Rosen ersetzt. Nach dem Motto "Jetzt erst recht", wurde dem "Urwald" durch geordnete Schönheit Paroli geboten.



In den 90er Jahren wechselte die sportliche Leistungskraft vom männlichen zum weiblichen Geschlecht. Die ersten Damen spielten ab 1991 mit einer nie dagewesenen Beständigkeit in der Landesliga, wobei ihnen sogar ein Jahr der Aufstieg in die Oberliga gelang. Einen großen Anteil an dieser Entwicklung hatte die Sportwartin Hella Nölting. Ihre Nachfolgerin Annette Rauch entwickelte und realisierte ein finanzielles Konzept zur Förderung von besonderen Mannschaftsleistungen, um u.a. auch den Männern wieder Mut zu machen.

Die ersten Herren knüpften zunächst an die Tradition der 80er Jahre an, als sie in ihrer Sternstunde 1994 in die Landesliga aufsteigen konnten. Mit Ulli Armbrüster, Christoph Börner, Frihtjof Bublitz, Tilman Käsler, Dirk Ottens, Arne Schwennicke, Arne Schaare und Till Schwertfeger hatten sie ihr stärkstes Team. Leider liegt die Beständigkeit im Wechsel, weil nach Beendigung des Studiums der Weggang aus Göttingen zwangsläufig folgt. Der personelle Aderlaß führte Ende der 90er Jahre zu einem fast jährlichen Abstieg bis in die Verbandsklasse, in der man jetzt wieder an den Leitersprossen nach oben bastelt.

Der Stolz des männlichen Alters in Gestalt der Senioren AK II nahm auch allmählich ab und ist jetzt nur noch in der Verbandsklasse aufzuspüren. Der Grund lag in der personellen Fluktuation, die allerdings weniger einem Fortgang aus Göttingen zuzuschreiben war sondern mehr der Flucht aus den Unbequemlichkeiten des sonntäglichen Punktspielstreßes. Jetzt streßt der Golfball.

Die Jungseniorinnen eiferten den ersten Damen nach und konnten 1997 ebenfalls in die Landesliga aufsteigen.

Ab 1993 spürte der GTC die einsetzende Baisse im Tennissport. Zunächst dachte man an einen einmaligen Ausrutscher, aber dann zeugten die Beitragseinnahmen von der abnehmenden Lust am Tennis. Es wurde immer deutlicher, daß die "Alten" lieber den Golfball schlugen und die Jungen sich nicht den Trendsportarten verschließen konnten. Trotz Neuzugängen schrumpften die Mitgliederzahlen dramatisch und liegen nunmehr um 300 und entsprechen damit dem Bestand Ende der 70er Jahre.

Finanziell mußten neue Wege beschritten werden. Die Sponsoren wurden in besonderen Veranstaltungen solange gehegt und gepflegt, bis der Zeitpunkt eintrat, zu dem diese Pflegekosten fast die Höhe der Spenden erreichte, wie Kritiker behaupteten. Die Bandenwerbung wurde mit sehr wechselhaften Erfolgen eingeführt. Ein neugeschaffener Freundeskreis des GTC erfüllte leider auch nicht die Erwartungen, wie sie bei der Geburt gehegt wurden.

Schnupperwochen, Probemitgliedschaften und Tage der Offenen Tür waren Werbemaßnahmen, die den Mitgliederschwund abschwächten. Ab 1997 wurde sogar auf die Erhebung der Aufnahmegebühren verzichtet, um eine weitere Hemmschwelle abzubauen.

Bilder (jeweils v. l. n. r.): 1. Damen: Corinna Bachmann, Daniela Berger, Jutta Kaps, Anke Daub, Bernhard Wille (Trainer), Vera Allerheiligen, Beate Schindler, Lynda Richards, Susanne Mackensen

Jungseniorinnen: Ute Rühmeier, Ursula Wolter, Doris Müller, Bärbel Petersen, Bärbel Hansing-Geer, Marie-Luise Werner, Gabriele Persitzky, Heidi Burghardt

Trink
Coca-Cola
SÜßGETRÄNK

 im 13. Jahr
auch CIESCHINGERS
1998



Als äußerst positiv war die Mitgliederversammlung vom 1. März 1996 zu bewerten. Anlässlich rückläufiger Einnahmen und zunehmender Reparaturen empfahlen die Mitglieder eine 10%ige Beitragserhöhung. Damit zog der GTC mit den Beiträgen des TSC gleich. Zusätzlich initiierte Dr. Thümmler eine Spendenaktion, in der sich Mitglieder über 3 Jahre zur Zahlung von insgesamt 900 DM freiwillig verpflichteten. Nach Fristablauf konnte bis Ende 1998 dadurch ein Investitionsfonds von knapp 20.000 DM erreicht werden. Beide Maßnahmen bewiesen, daß trotz aller Unkenrufe der Gemeinschaftssinn des GTC weiterhin einen hohen Stellenwert besitzt.

Von entscheidender finanzieller Bedeutung war die Entscheidung, die Clubgastronomie nach "kapitalistischen" Grundsätzen zu führen, um eine zusätzliche Einnahmequelle zur Deckung der Infrastrukturkosten zu erschließen. Demzufolge mußten auch mehr gastronomische Ereignisse organisiert werden, um den Umsatz auch bei zurückgehenden Mitgliederzahlen mindestens gleich hoch zu halten. Eine von vielen Ideen führte zur Errichtung einer Sauna, die in ihren Kosten voll durch Spenden finanziert wurde. Der Spruch "Greif 'mal einem nackten Mann in die Hosentasche" hatte in diesem Fall Erfolg.

Für Feste größeren Ausmaßes wurde im Januar 1995 eine GbR geschaffen, die in Eigenregie mit Unterstützung vieler Mitglieder die Veranstaltungen organisiert. Einige Gesellschafter hatten bei der Gründung Einlagen getätigt, die zur Deckung eventueller Verluste verfügbar sind. Sie wurden jedoch noch nie beansprucht. Im Vergleich zu früheren Veranstaltungen entstanden nun Gewinne, die wieder als Spenden dem Club zugute kamen.

An den Kosten wurde dort gespart, wo eine Flexibilität gegeben war. Dem Schatzmeister Horst Jäger gelang es die günstige Zinssituation auszunutzen, so daß die Kapitalkosten trotz jährlicher Tilgung erheblich gesenkt wurden. Leider mußten auch im Sportbereich die Zuschüsse reduziert werden. Mit dem Mitgliederrückgang wurde auch die Zahl der Mannschaften verringert. Der ab 1997 gewählte Sportwart Bernd Werner hatte diese unpopulären Maßnahmen durchzusetzen.

Kaum senkbar dagegen waren die Grundstückskosten, zumal die öffentliche Hand in all ihren Ausprägungen die Zuschüsse senkte und dafür die Gebühren erhöhte. Auch die Sportverbände scheuten in ihrer vielschichtigen Struktur Beitragsanhebungen nicht, so daß die internen Förderungen des Sports sich immer schwieriger gestaltete. Die schwerwiegende Frage, ob man sich überhaupt noch an den Medenspielen weiterhin beteiligen sollte, wurde zunächst zu Gunsten des Sports entschieden.

Es war aber nicht nur allein die finanzielle Situation, die zum Umdenken zwang, sondern auch die fehlende Lust zum Ehrenamt. Berufstätige waren einem größeren Leistungsdruck ausgesetzt. Nichtberufstätige hatten die schwere Last, unter den vielen Freizeitmöglichkeiten die vergnüglichste möglichst ohne Verpflichtungen auszuwählen. Wenn man von diesen menschlichen Schicksalen absieht, waren es die wachsenden Anforderungen externer Institutionen, die ein Gestrüpp von Verordnungen und Gesetzen schufen, die von ehrenamtlichen Amateuren nicht mehr von heute auf morgen beherrschbar waren. Zusätzlich wurde für die formale Machbarkeit die Notwendigkeit des Computer-Handlings vorausgesetzt. Wie sollte dieser gordische Knoten durchschnitten werden?

Bilder (v. l. n. r.): Clubehepaar Cieschinger im verflixten 13 Jahr bei sinkendem Umsatz, Otto Georg Müller als Geschäftsführer der GbR auf Kontrollgang, Voll besetzte Terrasse als Wunschvorstellung



Bilder über gelebte Öffentlichkeitsarbeit (oben): Im Rahmen des Feriensportprogramms der Stadt verjüngten vorübergehend Kids den GTC
(unten): 1. Göttinger Meisterschaft für Betriebe; Siegerehrung des Teams der Telekom

Der Vorstand entwickelte die Idee, die Zahl der Ehrenämter zu halbieren, die gesamte Administration auf einen hauptamtlichen Geschäftsführer im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten zu konzentrieren und viele Mitglieder für kleine zeitlich begrenzte Aufgaben einzubeziehen. Bei der Präsentation dieser Ideen vor den Mitgliedern bildete sich spontan eine Projektgruppe außerhalb des Vorstands, die über die strukturellen Vorschläge hinaus Inhalte entwickeln wollte.

Dieses Team mit Julia Kaps, Professor Günter Silberer, Udo Solte, Jürgen Utermöhlen und Jürgen Wundrack deckte nicht nur Schwachstellen auf, sondern erarbeitete innerhalb kürzester Zeit einen Maßnahmenkatalog, der für die nächsten Jahre in den Club-Aktivitäten Schwerpunkte festlegte. Kernstück war ein systematisches Marketing, wie es heute in den Unternehmen üblich ist. Der Ausgangspunkt konnte nur in der Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit liegen, um den Bekanntheitsgrad wieder zu erhöhen. Dies sollte die wesentliche Voraussetzung sein, um überhaupt neue Mitglieder und Sponsoren finden zu können. Erst danach kann sich die Phase einer systematischen Förderung des Jugend- und Leistungssports anschließen.

Bei der Präsentation wurde einem so richtig betriebswirtschaftlich warm ums Herz. Es war aber nur logisch, wenn die in Unternehmen bewährten Instrumente auch für Vereine eingesetzt werden. Die Verwaltung und Führung von Vereinen kann nicht mehr nach dem Motto des legendären Turnvaters erfolgen.

Die Mitglieder erkannten die Zeichen des notwendigen Wandels und gaben im 39. Lebensjahr des GTC grünes Licht für den Inhalt der zukunftsweisenden Aktivitäten sowie für die Erprobung neuer Strukturen. Mitglieder und Verantwortliche sind sicher, daß auch der GTC seinen 50. Geburtstag in voller Gesundheit feiern wird, wobei man dann hoffentlich leicht über die Probleme zum 40. schmunzeln wird.

Sollte man zufälliger Weise einem Römer begegnen, der die Frage stellt "quo vadis?" Dann gibt es nur eine deutliche Antwort: "Immer aufwärts!"

Anhang

Gründungsprotokoll.

Auf der Gründungsversammlung die am 28.1.59 um 20 Uhr im dem Theaterkeller einberufen wurde, wurde das Folgende von den Anwesenden bestimmt:

1.) Der Vorstand wurde wie folgt gewählt:

1. Vorsitzender	Herr Dr. Habermann
2. Vorsitzender	Herr Dr. Meyhöfer
Sportwart	Herr G. Tenne
Schriftwart	Frau K. Taudin
Kassenwart	Herr Leopold
Jugendwart	Herr R. Sutter
Frauenwartin	Frau Dr. Fuhrmann
Kassenprüfer	Herr Werner und Herr Kopenhagen

2.) Die Anwesenden haben beschlossen dem deutschen Tennis-Verband beizutreten und deren Satzungen anzunehmen.

3.) Es wurde beschlossen, dem neuen Verein wie folgt zu nennen:

G ü t t i n g e r T e n n i s - C l u b
genannt G. T. C.

4.) Als Beitrag wurden folgende Sätze festgelegt:

Einzelne Personen	DM 1.--
Ehepaare mit Kindern	DM 2.--
Einzelne Jugendliche bis 18 Jahre	DM -.50
pro Monat ab 1. Februar 1959.	

Gezeichnet Dr. Habermann, Dr. Meyhöfer, Tenne, Leopold

Satzungen

des Göttinger Tennis-Clubs (G.T.C.)

Die Unterzeichneten treten am heutigen Tag zu einem Verein zusammen, der den Namen "Göttinger Tennis-Club" (G.T.C.)" tragen soll. Seine Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes zu Göttingen soll betrieben werden. Sie geben dem Verein folgende Satzungen.

- §1. Der Verein soll den vorbezeichneten Namen nach seiner etwaigen Eintragung in das Vereinsregister mit dem Zusatz "eingetragener Verein" führen.
- §2. Geschäftsjahr: Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.
- §3. Der G.T.C. bezweckt die Wahrung und Förderung des Tennissportes auf der Grundlage des Amateurgedankens. ~~Er verfolgt auf gemeinnütziger Grundlage nur sportliche Ziele, erstrebt keinen Gewinn, gewährt seinen Mitgliedern keine Gewinnanteile oder sonstige Zuwendungen, noch begünstigt er die Mitglieder oder eine Mitglied seines Vorstandes durch unverhältnismässig hohe Vergütungen.~~
Er verfolgt auf gemeinnütziger Grundlage nur sportliche Ziele, erstrebt keinen Gewinn, gewährt seinen Mitgliedern keine Gewinnanteile oder sonstige Zuwendungen, noch begünstigt er die Mitglieder oder eine Mitglied seines Vorstandes durch unverhältnismässig hohe Vergütungen.
- §4. Mitgliedschaft: Anträge um Aufnahme in den G.T.C. sind unter Beifügung der Beitrittserklärung beim Vorstand zu stellen. Der Austritt aus dem Club ist jederzeit zulässig.
- §5. Die Mitgliedschaft erlischt:
- durch Austritt
 - durch Tod
 - durch Ausschliessung. Diese erfolgt durch Mehrheitsbeschluss des Vorstandes.
- §6. Die Haftung der Vereinsmitglieder für Massnahmen des Vorstandes, oder ~~der einzelnen Mitglieder desselben~~ einzelner Mitglieder desselben beschränkt sich auf das Vermögen des Vereins.
- §7) Beiträge.
Der Beitrag wird den Erfordernissen entsprechend vom Vorstand festgesetzt.
- §8) Der Verein hat folgende Organe:
- den Vorstand
 - die Mitgliederversammlung
- §9) Der Vorstand besteht aus 7 Personen:
- dem Vorsitzenden. Dieser ist Vorsitzender des Vorstandes,
 - dem 2. Vorsitzenden. Dieser ist Vertreter des 1. Vorsitzenden,
 - dem Schriftführer
 - dem Kassierer
 - dem Sportwart
 - dem Jugendwart
 - der Frauenwartin
- §10) Die Mitgliederversammlung tritt jährlich mindestens einmal zusammen. Sie wird vom Vorstand durch briefliche Mitteilung einberufen und von Vorsitzenden geleitet. Ueber die Beschlüsse ist ein Protokoll zu führen, das vom Vorsitzenden und Protokollführer zu unterschreiben ist. Beschlüsse erfolgen mit Stimmenmehrheit.
- §11. Der Mitgliederversammlung liegt ob:
- Die Wahl des Vorstandes pp. Die Wahl erfolgt auf zwei Jahre.
 - Die Genehmigung des Jahres und Kassenberichtes.
- §12. Die Auflösung des Vereins erfolgt durch 2/3 Mehrheitsbeschluss der erschienenen Mitglieder.
- §13. Bei Auflösung des Vereins wird das Vereinsvermögen gemeinnützigen Zwecken zugewendet.

Göttingen, den 28.1.59

Dr. Habermann

Dr. Meyhöfer

G. Tejme

K. Taudin

H. Leopold

R. Sutter

Dr. Fuhrmann

Mitglieder-und Beitrags-Nummern

Name	Anschrift	Fam.Stand	Beitrag
1) Temme Georg	Göttingen, Prinz.Str. 5	Einz.P.	1,-
2) Schügl Fritz	"	Einz.P.	1,-
3) Persy Walter	" Wehder 24	Einz.P.	1,-
4) Dr.Habermann Heinz	" Friedländerweg 41	Einz.P.	1,-
5) Dr.Meyhöfer Martin	" Rohsweg 43	Einz.P.	1,-
6) Leopold Heinz	" Lotzestr. 38	Familie	2,-
7) Sutter Rudolf	" Geismarlandstr.17	Familie	2,-
8) Taudin Karl	" Danziger Str. 52	Einz.P.	1,-
9) Dr.Fuhrmann Irmgard	" Düstere Eichwg.50	Familie	2,-
10) Kopenhagen Fritz	" Bunsenstr. 18	Einz.P.	1,-
11) Scheffler Erika	" Tilsiterstr. 6	Einz.P.	1,-
12) Blankenberg Kurt	" Allensteiner Weg 2	Einz.P.	1,-
13) Werner Walter	" Reinholdstr. 12	Familie	2,-
14) Treffurt Fr.	Groß-Schneen Fr.Ebertstr.	Familie	2,-
15) Wolff Lore	Göttingen L. Weism. Anstr. 30 n. S. 10	Einz.P.	1,-
16) Biermann Elsbeth	" Groner Landstr.	Einz.P.	1,-
17) Nowak Georg	" Sültebeckbreite 11	Einz.P.	1,-
18) Schmidt Erich	" Stegemühlenweg 16	Familie	2,-

Anschriften und besonders der Fam.Stand betr. Mitgliedschaft und damit zu zahlende Beitragshöhe bitte ich zu korrigieren und mir die Liste umgehend zurückzugeben.

Kassenwart
Kassenwart

1959 G.T.C.

Ausgaben		Einnahmen	
1. Stadt Göttingen	800 - ✓	1. Beiträge	
2. Weisportklub	69 40 ✓	a) männl.	600.-
3. Autsger. (Zentr. Gb.)	148. 60 ✓	b) weibl.	465.-
4. Verschiedenes	295. 05 ✓	c) Jugendl.	171.-
		2. Aufw. Gb.	22 50 ✓
		3. Spenden	26. 97 ✓
	<u>1.213. 05</u> ✓		<u>1.236 -</u> ✓
Rassenbestand	72. 42 ✓		
H. Ausg. des			
Stadt. Sparkasse	<u>1.285. 47</u> ✓		<u>1.285 47</u> ✓
Ausstände:		31/12.59	M. Aden Rassenwart
1. Leopold	9.-	geprüft:	H. ... ✓
2. "	15.-	Geschen:	Kab...
	<u>24.-</u> ✓		

Mitglieder - Bestand:

M. 60	männl.	19
	weibl.	13
	Jugendl.	11
		<u>43</u>

Anhang**Clubmeisterschaften**

	Damen	Herren	Senioren
1961	Dr. Hahn	Sutter	
1962	Mondschein	Sutter	Dr. Meyhöfer
1963	Kegel	Sutter	Dr. Habermann
1964	Kegel	Dr. Höfs	Dr. Habermann
1965	Kegel	Kreutzkamp	Krause
1966	Müller	Zöllner	Sutter
1967	Dr. Fuhrmann	Wunderlich	Dr. Habermann
1968	Dr. Fuhrmann	Schmid	Kattau
1969	Dr. Fuhrmann	Schmid	Cichorius
1970	Dr. Fuhrmann	Krumbein	Sutter
1971	Dr. Fuhrmann	Moosmann	
1972	Jarosch	Schmid	
1975	Sutter	Moosmann	
1979	Grisel	Schmitt	
1980	Vogel	Schmitt	Gritzmann
1981	Vogel	Schmitt	Dr. Thümmler
1984	Daub	Schmitt	Dr. Thümmler
1986	Vogel	Großkord	Medoch
	Juniorinnen	Junioren	
1962	Sutter	Wendenburg	
1963		Wendenburg	
1964		Fuhrmann	
1965		Fuhrmann	
1975		Schmitt	
1979		Binne (A)	
1980		Binne (A)	
		Viani (B)	
1981		Hähnel (A)	
		Viani (B)	
1984	Hellige	Hähnel (A)	
1985		Hellige	

Ehrungen durch externe Institutionen

Dr. Heinz Habermann 1970 Silberne Ehrennadel des Kreissportbundes
 1979 Sportplakette in Bronze der Stadt Göttingen
 1992 Silberne Ehrennadel des Stadtsportbundes

Ehrenmitgliedschaft des GTC

Dr. Heinz Habermann 1977 Ehrenpräsident
 Hans Adam 1977
 Dr. Irmgard Fuhrmann 1984
 Norbert Gritzmann 1984
 Dr. Lutz Thümmler 1993

Goldene Ehrennadel des GTC wegen 30jähriger Mitgliedschaft

Friedrich Berndt	1992	Ruth Ludewig	1994
Dr. Irmgard Fuhrmann		Kurt Ludewig	1995
Kurt Geisler		Dorothee Blaschke	
Dr. Heinz Habermann		Dr. Klaus Blaschke	
Hannelore Jarosch		Marlis Herbort	
Dr. Martin Meyhöfer		Dr. Rolf Herbort	
Georg Nowak		Ursel Finke	1998
Fritz Schügl		Joachim Finke	
Lucia Sutter		Walter Mönkemeier	
Inge Thümmler			
Dr. Lutz Thümmler		Gabriele Persitzky	1999
Claus Cichorius	1993		
Norbert Gritzmann			
Kurt Krause			

Anhang

Chronik der Ehrenämter

1. Vorsitzende	1959 - 1976 1977 - 1984 1985 - 1990 ab 1991	Dr. Heinz Habermann Dr. Lutz Thümmler Jürgen Wundrack Peter Funke
2. Vorsitzende	1959 - 1964 1965 - 1982 1983 - 1984 1985 - 1991 1992 - 1997 ab 1998	Dr. Martin Meyhöfer Norbert Gritzmann Karl-Heinz Meier Marlis Harbort Fritz Knoke Dr. Rolf Harbort
Schatzmeister	1959 - 1976 1977 - 1984 1985 - 1991 ab 1992	Hans Adam Wolfgang Schmidt Rainer Heidrich Horst Jäger
1. Sportwarte/-innen	1959 - 1970 1971 - 1972 1973 - 1974 1975 - 1976 1977 - 1978 1979 - 1988 1987 1988 1989 - 1992 1993 - 1998 ab 1997	Georg Temme Fritz Schügl Walter Mönkemeier Gerhard Janssen Horst Quandt Silvia Funke Hermann Lins Heiner Berghof Hella Nötting Annette Rauch Bernd Werner
Frauenwartinnen	1959 - 1970 1971 - 1972 1973 - 1978 1977 - 1978 1979 - 1981 1982 - 1988 1987 - 1988	Dr. Irmgard Fuhrmann Wiltrud Karsten Gabriele Peratzky Silvia Funke Ingo Schramm Adelheid Burghardt Hella Nötting
2. Sportwartinnen	1989 - 1992 1994 - 1997	Sabine Pitzel Anke Daub
Jugendwarte/-innen	1959 - 1960 1961 - 1964 1965 - 1967 1968 1969 - 1970 1971 - 1974 1975 - 1976 1977 - 1981 1982 - 1988 1989 - 1991 1992 - 1993 1994 - 1995 1996 1997 - 1998	Rudolf Sutter Herbert Zacharias Georg Nowak Dr. Irmgard Fuhrmann Walter Mönkemeier Frank Moosmann Reinhard Jerosch Hella Nötting Helga Hähnel Gabriele Peratzky Michael Hähnel Harry Techerkes Patrick von zur Mühlen Christoph Börner
Pressewart/-in	1959 - 1962 1963 - 1968	Dr. Ilse Hahn Dr. Lutz Thümmler
Schriftwart/-in	1959 - 1962 1963 - 1968	Ursula Bramböck Herbert Zacharias
Schrift-/Pressewart/-in	1969 - 1976 1977 - 1978 1979 - 1984 1985 - 1986 1987 - 1989 1990 - 1991 1992 - 1995 1996 1997	Dr. Lutz Thümmler Gabriele Peratzky Peter Funke Ulrich Peratzky Otto Müller Wolfgang Klein Jürgen Kolze Friedhof Bubitz Karl Christian Biemann
Festwartin	1989 - 1998	Dorothea Blaschke

Göttinger Tageblatt

Göttinger Tageblatt: Gebr. Wurm, Göttingen,
Verlag und Redaktion: Prinzenstraße 18/19,
Postfach 18, Ruf 5 18 44-46, Postcheckkonto:
(Gebr. Wurm, G.m.b.H.) Hannover 18 44 77.
Fernschreiber:—48 44 96.

Niedersächsische Morgenpost und Göttinger Zeitung

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich außer
sonntags. Bezugspreis monatlich: Durch den
Austräger DM 2,46, zuzügl. 40 Pfg. Träger-
lohn. Durch die Post: DM 2,46 zuzügl. 40 Pfg.
Zustellgeld. Anzeigen-Preiskate Nr. 11 gültig.
Postverlagsort Göttingen.

71. Jahrgang

Mittwoch, den 28. Januar 1959

Einzelpreis 20 Pfg. — Nr. 23

Sowjets wollen erste Industriemacht werden

Chruschtschow vor dem 21. Parteikongreß

Gegen freie Wahlen „nichts einzuwenden“ - Die anderen sollen „Kalten Krieg“ beenden - Kein Wort über
Abrüstung Konventioneller Waffen - Sieben-Jahresplan

Dulles erläutert seine Erklärungen

Wiedervereinigung auf „faire“ Weise — Konföderation ungeeignet

Vom Anti-Atomkongreß distanziert

Berliner Universität in Vertrauenskrise — Rektor warnt vor ernstern Folgen

Edgar Basel in USA ko

Unglücklicher Start in der „Neuen Welt“ — Stefan Redl in großartiger Form